Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 327

Dienstag, 23. November 1943

Scheinlösung im Libanon unter englischem Druck

Gaullisten kriechen zu Kreuze / Das wahre Ziel Londons

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. November

Im Libanon ist es jetzt zur Beilegung der schlimmsten Krise gekommen. Die gaullistischen Franzosen haben auf Druck von britischer Seite nachgeben müssen. Noch am Sonntag fuhren die englischen Nachrichtenstellen schweres Geschütz auf, es sei mit neuen schweren Unruhen zu rechnen, ließ London sich aus Beirut berichten, falls nicht noch im Lauf des Sonntags eine Lösung des Konflikts gefunden werde. Nach einigen Stunden beschloß der französische Algierausschuß dann in einer besonderen Sitzung, daß der verhaftete Präsident des Libanon freigelassen und in sein Amt wieder eingesetzt wird, und daß außerdem drei verhaftete Minister zwar freigelassen, doch nicht ihre bisherigen Posten zurückerhalten und daß der französische Gouverneur in Beirut, Helleu, nach Algier zurückberufen wird. General Catroux werde mit dem Präsidenten über die Neubildung seiner Regierung verhandeln. Zu einem „späteren Zeitpunkt" sollen die Verhandlungen über die Gewährung der Unabhängigkeit aufgenommen werden, während gleichzeitig Unabhängigkeitsverhandlungen mit Syrien, wo bisher keine Unruhen eingetreten sind, sofort beginnen sollen.

Das Kennzeichnende an diesem Vorgang ist, daß die Engländer ihre französischen Freunde unverblümt gezwungen haben, zu Kreuze zu kriechen und wie London den Arabern gegenüber das „Verdienst" eines Eintretens für die arabischen Belange unterstreicht. Sicher ist, daß die Engländer und nicht die Franzosen die erste Runde gewonnen haben und daß Algier kapituliert hat. Über den weiteren Fortgang der Krise ist damit jedoch nichts gesagt.

In der englischen Hauptstadt richtete man das Augenmerk vor allem auf die weitere Entwicklung und spricht von dem „nächsten Schritt". Es müsse ein Kompromiß gesucht werden, daß der „strategischen Bedeutung" des Libanon entspreche. Gemeint ist, daß die „Unabhängigkeit", nur von seiten Algiers gewährt werden soll, damit die Gaullisten aus dem Libanon ausscheiden und die Briten „zum Schutz der libanesischen Unabhängigkeit und zur Wahrung der strategischen Interessen Englands" an ihre Stelle treten.

Selbstverständlich wäre niemand in der Welt, der auch nur ein wenig hinter die Kulissen zu schauen vermag, auf den Gedanken gekommen, daß die Briten sich uneigennützig gegen die Gaullisten für den Libanon einsetzen würden. Zum Überfluß bestätigt die „Times" noch ausdrücklich, man habe „in erster Linie die Gefahr beseitigt, die die politische Stabilität und militärische Sicherheit des ganzen Mittleren Ostens bedrohte". Es ging also England vor allem darum, seine eigene Machtstellung zu verstärken, den Libanon für seine Zwecke frei zu machen. Darüber hinaus denkt es natürlich nicht im entferntesten daran, nun auf eine baldige wirkliche Unabhängigkeit des Libanon hinzuarbeiten. Ganz im Gegenteil wird es britische Sorge sein, dafür zu sorgen, daß der Libanon nicht wirklich eines Tages unahhängig wird, denn damit würde es nur den anderen von England kontrollierten arabischen Ländern ein unerwünschtes Vorbild sein. Deshalb spricht die „Times" auch bereits von „vernünftigen Forderungen", die besonders vom Libanon erwartet werden. Der „Daily Telegraph" sagt hierzu offen, solange der Krieg dauere, liege eine Ruhighaltung des Mittleren Ostens in Englands Interesse, und nur aus diesem Grunde habe London auf der Notwendigkeit einer schnellen Beilegung des Konfliktes bestanden.

Die Kosten werden also letzten Endes doch die Araber zahlen, die auf britische Einflüsterungen hin ihren Vorstoß unternahmen. Was jedoch die Engländer wahrscheinlich nicht erwartet hatten, ist die vorher nie zutage getretene Einmütigkeit, mit der die arabische Bevölkerung in dieser Angelegenheit auf den Plan trat. Damit wird bewiesen, daß es selbst der gerissensten britischen Politik auf die Dauer nicht mehr gelingt, die arabischen Völker um die von ihnen erstrebte Unabhängigkeit und Freiheit zu betrügen. Es wird schwerlich lange dauern, bis die Araber Englands „Befreierrolle" restlos durchschauen.

Auch Lettland kämpft gegen den Bolschewismus

In einer eindrucksvollen Kundgebung in der Aula der Universität Riga wurde, wie berichtet, die Einberufung aller Männer der Jahrgänge 1915—1924 in die lettische SS-Freiwilligen-Legion verkündet. Unser Bild aus Riga zeigt den Aufmarsch der Letten zu dieser Massenkundgebung; im Hintergrund die Ruinen der durch die Bolschewisten zerstörten Petri-Kirche. (Presse-Hoffmann, Z.)

Roosevelt erstrebte die Weltherrschaft

Ein offener Brief des letzten japanischen Botschafters in Washington

Tokio, 22. November

„Englands traditionelle Politik, Frankreich gegen Deutschland aufzuhetzen, um das „Gleichgewicht der Kräfte" in Europa sicherzustellen, ist noch übertroffen worden durch Washingtons Politik zur Erringung der Welthegemonie" — so erklärt der letzte japanische Botschafter in Washington, Admiral Nomura, in einem offenen Brief an das amerikanische Volk, den „Jomiuri Hotschi" veröffentlicht. Wie in dem kürzlich erschienenen Weißbuch des Staatsdepartements noch einmal ausdrücklich festgestellt wurde, hätte Washington seit zehn Jahren seine Politik darauf abgestellt, daß der Krieg mit Japan unvermeidlich sei. Während Roosevelt allen Versuchen einer gütlichen Einigung, den Bestrebungen, „einen Mittelweg" zu finden, aus dem Wege ging, sei er sich bewußt gewesen, daß die Vereinigten Staaten diesen Kampf nicht allein gewinnen könnten. Daher hätten seine Machenschaften darauf abgezielt, Tschungking und England in den Krieg zu ziehen oder darin zu halten. Auch die Sowjetunion mußte darin verwickelt werden, um die Herrschaft über Süd- und Mittelamerika und Kanada zu sichern.

Unter diesem unglücklichen Stern seien die Verhandlungen mit Japan seinerzeit aufgenommen worden. Das nordamerikanische Volk sei von Roosevelt bewußt belogen worden, in eine Kriegsstimmung hineingehetzt und endlich in den Krieg hineingezerrt worden. In der Hoffnung, mit einem Schlage Japan seine wichtigsten strategischen Positionen zu entreißen, habe Amerika nur erreicht, daß Tausende seiner Söhne und seine besten Flotteneinheiten bei den Salomonen und Neu-Guinea vernichtet wurden. Diese militärischen Niederlagen würden politische zur Folge haben. Wenn vernichtende Schläge, wie bei Bougainville, zur Kenntnis des Volkes kämen, würde die Opposition stärkste Waffen in die Hand bekommen.

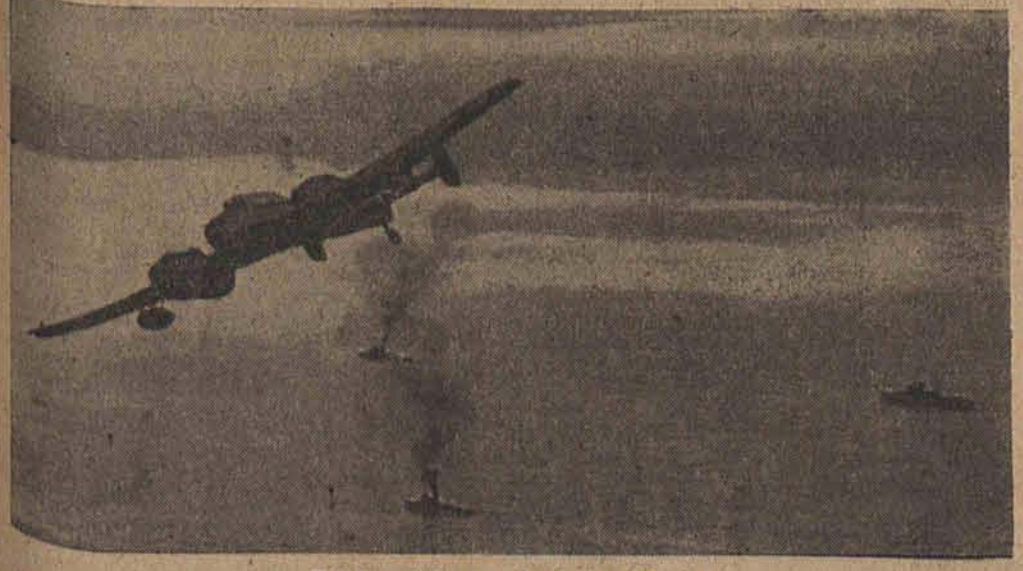
Japan, so schließt Nomura, sei fest entschlossen, bis zum letzten zu kämpfen. Es sei Sache des amerikanischen Volkes, die Natur des japanischen Volkes zu erkennen.

Wachsende Fernostsorgen der Amerikaner

Abnehmende Widerstandskraft Tschungkings / Verlorene Reisprovinzen

Ba. **Stockholm**, 23. November (LZ.-Drahtbericht)

Die Lage im Fernen Osten macht den Amerikanern zur Zeit ernste Sorge. Die erfolgreichen Operationen der Japaner gegen die Tschungking-Armee lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit immer mehr auf den chinesischen Kriegsschauplatz. Im Zusammenhang damit wird auf die ständig abnehmende Widerstandskraft der Tschungking-Truppen hingewiesen; diese Tatsache wird in einem New Yorker Bericht von „Dagens Nyheter" als das vielleicht ernstetste Problem für die amerikanische Kriegführung bezeichnet. Nach sieben Jahren Krieg seien die chinesischen Armeen so erschöpft und könnten sich nur noch schwer gegen die Japaner halten; zudem umfassen die von den Japanern eroberten Gebiete die wichtigsten chinesischen Reisprovinzen. Die Lebensmittellage wird in Tschungking immer ernster und damit die Versorgung der Tschungking-Armeen. Nach dem Bericht des schwedischen Blattes wächst im übrigen auch die amerikanische Ungewißheit darüber, ob Mountbatten in der Lage sei, die Japaner in Burma zu schlagen. In feindlichen Kreisen warne man in dieser Beziehung unablässig vor einem übertriebenen Optimismus.



Geleitzugsicherung im hohen Norden

Ständig wird dieser mit wichtigem Nachschub für die deutschen Soldaten an der Eismeerfront schwerbeladene Geleitzug auf seinem langen Weg durch Verbände der Luftwaffe gesichert (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Antonowitz Atl., Z.)

Dank an die bäuerliche Jugend

Prag, 22. November

In Prag fand der erste Reichslehrgang der auf dem Gebiete der Bauerntumsarbeit, des Landdienstes und der volkspolitischen Arbeit tätigen Jugendführer und -führerinnen, mit einer Rede des Reichsjugendführers Artur Axmann seinen Höhepunkt und Abschluß. Seine Worte waren ein Bekenntnis zum Bauerntum und zur bäuerlichen Jugend. Mit Nachdruck unterstrich der Reichsjugendführer die Erkenntnis, daß die Ausbildung der Jugend von heute den Wert des Soldaten, Arbeiters und Bauern von morgen bestimme. Die bäuerliche Jugend habe sich während dieses Krieges hervorragend in der Erzeugungsschlacht eingesetzt und bewährt, wofür ihr der Dank des deutschen Volkes gebühre; auch die städtische Jugend habe in diesem Jahre mit 722 000 Jungen und Mädeln ihren Anteil an der Einbringung der Ernte gehabt. Trotz der unerhört schwierigen Führungslage der Hitler-Jugend würden vierteljährlich 1000 Führer und Führerinnen für den einjährigen Osteinsatz abgestellt; durch die Auswirkungen dieses Osteinsatzes sei der deutsche Osten zum innern Besitztum der gesamten Jugend geworden. Osteinsatz ist heute nicht nur die Jahresparole, sondern ein Wesenszug der Hitler-Jugend überhaupt.

Bei der Gestaltung der Dienstpläne habe die Hitler-Jugend auf die besonderen Gegebenheiten des Landes Rücksicht genommen. Die Führer und Führerinnen ländlicher Arbeiten sollen möglichst selbst vom Land stammen. Eine Auslese der bäuerlichen Jugend wird zu diesem Zweck auf den Führerschulen des Reiches erfaßt und ausgebildet.

Es wird erwartet, so schloß der Reichsjugendführer, daß die bäuerliche Jugend dem Ruf des Führers zum Kriegs-Reichsberufswettkampf vollzählig Folge leistet; auch auf dem Lande soll der Berufswettkampf die Auslese der Tüchtigen bewirken und diese in ihrem Beruf zur Führung bringen. Eine besondere Führungsauslese vollzieht sich auf den Landdienstlehrhöfen, wo die gewissenhafte Berufsausbildung eingebettet ist in eine weltanschauliche, körperliche und kulturelle Erziehung. Eine Verstärkung der weltanschaulichen und vormilitärischen Erziehung in den Landdienstlagern wird mit großzügigster Unterstützung durch das Heer in Angriff genommen. Das erste Landdienstjahr wird von allen Jungen und Mädeln im Osten abgeleistet werden.

Ein USA.-Senator über den Luftterror

Dämmernde Erkenntnis: Deutschland ist so nicht zu bezwingen . . .!

Ba. **Stockholm**, 23. November (LZ.-Drahtbericht)

Der nordamerikanische Senator Will Rogers sen., der jüngst von einer langen Studienreise durch England zurückkehrte, erklärte in Los Angeles, daß der von den Briten und Amerikanern begonnene Bombenkrieg gegen Deutschland sein Ziel nicht erreicht habe. Rogers sagte, er müsse nach den gewonnenen Erfahrungen die Möglichkeit Deutschland durch den Luftkrieg zu bezwingen, von der Hand weisen. Die Flugfotografien, die in den letzten Wochen von britischen und amerikanischen Aufklärern von bombardierten deutschen Städten gemacht worden sind, hätten gezeigt, daß die angerichteten Schäden viel geringer seien als man zunächst angenommen hatte. Die Deutschen hätten ihren Jagdschutz außerordentlich verstärkt, was zu sehr hohen Verlusten unter den Bomberformationen geführt hätte; auch die Bewaffnung der deutschen Jagdflugzeuge sei besser geworden.

Rogers fügte noch hinzu, er habe sieben Wochen in England mit dem Studium des Luftkrieges zugebracht; er habe gefunden, daß die Briten den Krieg pessimistischer beurteilen als die Amerikaner.

Gangster in Generalsuniform

Ba. **Stockholm**, 23. November (LZ.-Drahtbericht)

Der nordamerikanische General Patton ist von Eisenhower seines Amtes enthoben worden, weil er sich einen unmenschlichen Roheitsakt zuschulden kommen ließ. Patton hatte ein Militärlazarett in Süditalien besichtigt. In einem der Krankensäle erblickte er einen Soldaten, dem er befahl aufzustehen. Als der Soldat nicht sogleich Folge leistete, warf ihn Patton eigenhändig aus dem Bett und bedrohte den herbeigeeilten Arzt, der den Soldaten in Schutz nahm, mit dem Revolver. Der wütende General mußte entwaffnet werden.

Wir bemerken am Rande

Sowjet„aristokratie" bei Kaviar und Sekt

In dem angeblich klassenlosen Staat der Sowjetunion hat man die „Gleichheit" als obersten Grundsatz aufgestellt. Das betrügerische System des jüdischen Bolschewismus hat aber bald dafür Sorge getragen, daß sich eine dünne Gesellschaftsschicht von den breiten Volksmassen absetzte, die vermöge ihrer Beziehungen zu den Machthabern und deren dunklen Hintermännern Sonderrechte für sich in Anspruch nahm. Während die Bolschewisten in allen Genüssen eines üppigen Lebens schwelgen, leidet das Volk Hunger und kommt in den Zwangsarbeitslagern um. Der „klassenlose" Staat hat sich eine Art „Aristokratie" geschaffen, deren Drohnenleben der einstigen zaristischen Adelsgesellschaft in nichts nachsteht. Für diese neue „Ritterschaft" der Sowjetunion wurden überdies juwelenbesetzte Ordenssterne gestiftet, die man nur erhält, wenn man General oder Oberkommissar ist und damit ein Anrecht auf Austern und Sekt hat. Die Masse der Sowjetsoldaten dagegen — so will es die bolschewistische „Gerechtigkeit" — erhält eine Verpflegung, die völlig unzureichend ist, während die Offiziere der Sowjetarmee wiederum neben besserem Essen mit fetten Sonderzuteilungen an Konserven und Spirituosen bedacht werden. Das sind natürlich keine Vorrechte, denn die gibt es in der „klassenlosen" Sowjetunion ja nicht; das sind lediglich Selbstverständlichkeiten, die sich die Juden und kommunistischen Neu-Aristokraten der versklavten unterdrückten Masse gegenüber herausnehmen dürfen, der es ebenso zur Selbstverständlichkeit geworden ist, für ihre Sowjet-Aristokratie Hunger und Tod zu erleiden ... lz

Banden überwältigt

Berlin, 22. November

Durch rasches Zupacken befreiten deutsche Truppen am 15. November eine weiter von kommunistischen Banden besetzte Stadt im Raum südlich Tirana. Nach anstrengenden Nachtmärschen griffen unsere Soldaten im Morgengrauen überraschend ein großes Lager an und überwältigten die Banditen, bevor sie ernsthaften Widerstand leisten konnten. Schwieriger schien zunächst der Angriff auf ein hochgelegenes Kastell. Artillerie Pak und Stukastaffeln nahmen jedoch die Widerstandsnester unter wirksames Feuer, so daß der Angriff trotz verzweifelter Gegenwehr rasch Boden gewann. Doch in den frühen Morgenstunden wurde auch das Kastell genommen. Flüchtende Teile der Banditen gerieten in das zusammengefaßte Feuer einer Aufklärungsabteilung und wurden aufgerieben. Die blutigen Verluste des Feindes waren sehr hoch. Erhebliche Beute an Waffen und Munition fiel in deutsche Hand.

An zwei Tagen 413 Sowjetpanzer vernichtet

Geländegewinn westlich Kiew / Starker Feinddruck südwestlich Gomel

Aus dem Führerhauptquartier, 22. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Kertsch blieben schwächere feindliche Vorstöße erfolglos. Versuche der Sowjets, ihren Landeköpfen auf der Krim Verstärkungen und Nachschubgut über die Straße von Kertsch zuzuführen, wurden von der Kriegsmarine und Luftwaffe wirkungsvoll bekämpft. Fünf vollbeladene Fahrzeuge wurden versenkt.

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjepr-Bogen griffen die Sowjets mit schwächeren Kräften als am Vortage an. Alle Angriffe wurden wiederum unter erheblichen feindlichen Verlusten zurückgewiesen. Bei erfolgreichen Gegenangriffen wurden mehrere Angriffsgruppen des Gegners vernichtet oder zerschlagen. Bei Tscherkassy scheiterten wiederholte Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen. Eine örtliche Einbruchsstelle wurde bereinigt und die eingedrungene feindliche Abteilung aufgerieben.

Im Kampfgebiet westlich Kiew durchbrachen unsere Truppen nach Abwehr mehrerer feindlicher Gegenangriffe zäh verteidigte Feldstellungen der Sowjets, überwanden zahlreiche Minensperren und eroberten im weiteren Angriff wichtige Geländeabschnitte zurück. Im Kampfgebiet von Gomel hielt der starke feindliche Druck besonders im Einbruchsraum südwestlich der Stadt gestern unvermindert an. Nördlich Gomel wurden wiederholte Angriffe unter Abriegelung örtlicher Einbrüche abgeschlagen.

Westlich Smolensk hat der Feind seine Angriffe infolge der im bisherigen Verlauf der Abwehrschlacht erlittenen außerordentlich schweren Verluste gestern nicht fortgesetzt. Oestlich Witebsk wurden zahlreiche starke Angriffe der Sowjets abgewehrt. Auch im Einbruchsraum von Newel herrschte lebhafte Kampftätigkeit. Vordringende feindliche Verbände wurden dort durch eigene Gegenangriffe wieder zurückgeworfen und dabei eine Anzahl Panzer abgeschossen.

An der Ostfront verloren die Sowjets in den Kämpfen der letzten beiden Tage 413 Panzer.

Von der süditalienischen Front wird nur stellenweise lebhaftere Artillerie-, Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Im Atlantik griff ein Kampffliegerverband bei schwieriger Wetterlage ein feindliches Geleit an und beschädigte zwei Handelsschiffe mit zusammen 18 000 BRT. so schwer, daß mit ihrer Vernichtung gerechnet werden kann.

Ritterkreuz für 200 Feindflüge

Berlin, 22. November

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Stannek, Flugzeugführer und Beobachter in einer Heeresaufklärungsstaffel. Oberfeldwebel Stannek hat auf weit über 200 Feindflügen im Mittelmeerraum der Führung wertvollste Bildunterlagen über Flugplatz- und Hafenbelegungen sowie über Großgeleitzüge geliefert. Seine hervorragenden Leistungen als Beobachter bestehen in der Fähigkeit, auch bei stärkster Flak- und Jagdabwehr in kürzester Zeit den Feind in seiner Stärke zu erfassen. In harten Luftkämpfen schoß der tapfere Oberfeldwebel neun feindliche Flugzeuge ab.

Die Kosten Bougainville

Tokio, 22. November

An Hand ausführlicher Tabellen gab der Sprecher des japanischen Informationsamtes nachstehende aufschlußreiche Zahlen bekannt. In der Zeit vom 27. Oktober bis zum 17. November haben die Nordamerikaner bei Bougainville einen Verlust an Kriegsschiffen erlitten, dessen Herstellung die Summe von 650 Millionen Dollars gekostet hat. Diese Summe umfaßt nur die sicher versenkten Einheiten und deren Herstellungskosten nach vorsichtiger Schätzung; tatsächlich dürfte der Feind so viel Schiffsraum verloren haben, daß die Summe von einer Milliarde Dollar den Wiederaufbau kaum decken dürfte.

Ebenso durchschlagend wie die Versenkung von Kriegsschiffsraum sind die Verluste an ausgebildeten Mannschaften, die dabei ums Leben gekommen sind. Nach einer sorgfältigen Aufstellung haben die Nordamerikaner in dem gleichen Zeitraum bei der Versenkung oder Beschädigung von 80 Kriegsschiffen einen Mindestverlust von 19 095 Mann oder einen Höchstverlust von 24 045 Mann an Besatzungen erlitten.

Panzerdivision im Nachstoß bei Schitomir

Sieben Tage Abwehrschlacht bei Smolensk / Schwerste Sowjetverluste

Berlin, 22. November

Westlich Kiew griffen die deutschen Truppen am 21. November von neuem an. Nach erweiternden Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht kämpften sie den hartnäckigen feindlichen Widerstand nieder und durchbrachen die mit breiten Minenfeldern gesicherten stark ausgebauten Stellungen der Bolschewisten. Wieder versuchte der Feind, die vordringenden Verbände des Heeres und der Waffen-SS durch heftige Gegenangriffe aufzuhalten. Dabei kam es zu einer erfolgreich durchgekämpften Panzerschlacht. Unsere Truppen errangen die Oberhand und entrissen dem Feind weitere Geländeabschnitte.

Auch nördlich Schitomir gewann der deutsche Gegenangriff an Boden. Hier zerschlugen Teile einer Panzerdivision zwei sowjetische Bataillone und rieben im Nachstoß die zurückflutenden Bolschewisten auf. Bei den Kämpfen der letzten Tage haben die 7. schles. Panzerdivision und Teile der hamburgischen 20. Panzergrenadier-Division unter gemeinsamer Führung von Generalmajor von Manteufel durch immer wieder vorgetragene heftige Angriffe den Bolschewisten außerordentliche Verluste beigebracht. Am 21. November erzwangen sie den Übergang über einen zäh verteidgten Fluß, warfen in harten Kämpfen die feindliche Infanterie zurück und stießen noch bis in ein Waldgelände vor, das sie zur Zeit vom Feinde säubern.

Der zweite Schwerpunkt im Süden der Ostfront lag wieder am Brückenkopf Nikopol und im Dnjeprbogen. Infolge ihrer schweren Verluste am Vortage griffen die Bolschewisten weniger einheitlich und mit schwächeren Kräften an. Die Vorstöße brachen wiederum unter erheblichen Verlusten für den Feind unter Bereinigung oder Abriegelung örtlicher Einbrüche zusammen. An mehreren Stellen, so südwestlich Dnjepropetrowsk gelang es, feindliche Angriffskräfte schon in der Entwicklung zu zerschlagen oder die bei Kriwoj Rog vorstoßenden feindlichen Abteilungen abzuschneiden und zu vernichten. Die zweitägigen Kämpfe an den Abschnitten zwischen dem Brückenkopf Nikopol und der Abriegelungsfront südlich Krementschug kosteten die Sowjets bisher 307 Panzer. Weitere rund 100 wurden im gleichen Zeitraum im Kampfgebiet westlich Kiew vernichtet. Die trotz ungünstiger Wetterlage startenden Kampfflieger brachten dem Feind durch Bombenangriffe auf Nachschubstrecken weiter empfindliche Materialverluste bei. Im mittleren Abschnitt der Ostfront hinderten Nebel, Regen und Schnee den Einsatz der Luftwaffe.

Westlich Smolensk brach der Feind unter dem Eindruck seiner schweren Verluste seine Angriffe am siebenten Tage der Abwehrschlacht ab. Er versuchte stattdessen weiter nördlich im Raum östlich Witebsk einen neuen Schwerpunkt zu bilden. Gleichzeitig drückten die Sowjets aus dem Einbruchsraum bei Newel nach Süden, konnten sich aber an dieser ebenso wenig durchsetzen. Die vordringenden feindlichen Kräfte wurden aufgefangen oder zurückgeworfen.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront waren außer lebhaften Späh- und Stoßtruppkämpfen zwischen Ilmensee und Ladogasee keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Zum Tode Reventlows

Berlin, 22. November

Ernst Graf zu Reventlow ist, wie bereits kurz gemeldet, im Alter von 74 Jahren in München gestorben. Reventlow ist einer der ältesten Mitkämpfer des Führers, einer der ältesten Reichstagsabgeordneten und einer der ältesten nationalsozialistischen Schriftsteller und politischen Journalisten. Auch ist er ein verdienter nationalsozialistischer Vorkämpfer für eine planvolle Außenpolitik, der schon vor dem Ersten Weltkrieg die wilhelminische Weltpolitik bekämpft hat, der ein unermüdlicher Warner gegenüber der britischen Einkreisungspolitik und von jeher ein scharfer Gegner des Judentums war. Die Fülle seiner Bücher, Schriften und Aufsätze ist kaum zu übersehen.

Polen plante 1920 Überfall auf Danzig

Dokument aus Beuteakten in Frankreich / Englands verlogene Politik

Danzig, 22. November

Der „Danziger Vorposten" veröffentlichte ein Dokument aus den Beuteakten, die unseren Truppen im Frankreich-Feldzug in die Hände fielen. Das bisher noch unveröffentlichte Schriftstück gibt einen unwiderlegbaren Beweis dafür, daß Polen gleich nach Abschluß des Versailler Diktates beabsichtigte, sich der Stadt Danzig durch einen Handstreich zu bemächtigen. Es handelt sich um einen Bericht des britischen Obersten Boger, der vom Chef der französischen Militärmission in London aktenmäßig unter dem 13. Dezember 1930 festgehalten worden ist. Boger war damals Präsident der deutsch-polnischen Grenzziehungskommission; keiner konnte also besser als er über die Pläne Polens unterrichtet sein. Darüber hinaus ist dieser Bericht Bogers ein neuer Beweis für die Heuchelei und Verlogenheit Englands, das ja diesen Krieg vom Zaune brach, um das angeblich „bedrohte" Polen zu schützen, das aber bereits 1920 genau davon unterrichtet war, daß Konflikte nur durch die Pläne Polens zu befürchten waren.

In dem Dokument heißt es u. a. wörtlich: „Bezüglich Danzig stellt Oberst Boger fest, daß der Gedanke, sich, so wie im Falle Wilnas, sich durch einen Handstreich der Stadt zu bemächtigen, zu gewisser Zeit in polnischen Kreisen begünstigt worden ist. Man erkannte aber, daß die beiden Fälle nichts gemeinsam haben, und gab den Gedanken wieder auf. Es wäre natürlich schwierig gewesen, aus Männern, die in Danzig beheimatet sind, eine polnische Division aufzustellen; außerdem war diese Stadt von englischen und französischen Truppen besetzt. Als die letzteren die Stadt räumten, sollen die Polen kurze Zeit gehofft haben, sie sofort zu ersetzen, und es wurde die sibirische Brigade hierzu bestimmt; dann entdeckte man aber, daß kein einziger Mann Deutsch sprach, und bestimmte daraufhin die 16. polnische Division, deren Angehörige alle Deutsch sprechen und die von dem ehemaligen österreichischen Oberst Lados, der einen guten Eindruck machen soll, kommandiert wird."

*

Wenn auch der Inhalt dieses Dokuments nicht überraschen kann, weil die Raubabsichten Polens von Anfang an bekannt waren, so ist er doch ein neuer Beweis für das Zusammenspiel Englands mit den Polen. Es besteht kein Zweifel, daß die Polen, hätten sie nach dem Muster von Wilna den Überfall auf Danzig zur Durchführung gebracht, von den Vätern des Versailler Diktats nicht daran gehindert worden wären, genau so wenig, wie die Botschafterkonferenz und der Völkerbund den widerrechtlichen Raub Wilnas durch Polen rückgängig machten.

Verschleppte Esten

Reval, 22. November

Die Zentrale zur Erfassung der Verschleppten Esten hat die zehnte Liste von Personen veröffentlicht, über die Daten über ihre Verschleppung nach der Sowjetunion vorliegen. Die Liste umfaßt 766 Namen, eine weitere Liste enthält etwa 30 Namen. Ferner liegen die Namen von 122 Esten vor, die in der Sowjetunion den Tod gefunden haben. Insgesamt sind von der Zentrale Angaben über insgesamt 16 000 verschleppte Esten gesammelt worden.

Der Tag in Kürze

Auf Einladung des Langemarck-Studiums weilte der norwegische Studentenführer Dr. Holm in Berlin, um die Einrichtungen des Langemarck-Studiums kennenzulernen und Fragen der Weiterführung der für Norwegen eingeführten Langemarcklehrgänge der Reichsstudentenführung zu besprechen.

Der Chef des Sozialamtes der Reichsjugendführung im Generalgouvernement, Hauptbannführer Schröder, eröffnete in Krakau die Reichsfachschule für Jugendwohnheimführer.

Ritterkreuzträger Major Joachim Dittmer ist in den ersten Novembertagen an der Ostfront gefallen.

Der Duce hat Prof. Dr. Giovanni Gentile zum Präsidenten der italienischen Akademie der Wissenschaften ernannt. Gentile war 1922—24 Erziehungsminister im ersten Kabinett Mussolinis. Er gehörte dem Senat und zeitweise auch dem faschistischen Großrat an; er war ferner Präsident der italienisch-deutschen Gesellschaft.

Alle Juden in Sofia erhielten die Aufforderung, bis Ende des Monats ihre Wohnungen zu räumen. Innerhalb dieser Frist müssen die Juden ihr Mobiliar verkauft haben; der Erlös steht zu ihrer Verfügung.

In der britischen Hauptstadt gehen Gerüchte, daß der Herzog von Windsor den Plan hegt, als Generalgouverneur der Bahamas-Inseln zurückzutreten, um eine größere Plantage im Maryland in den Vereinigten Staaten zu kaufen und nach dorthin überzusiedeln.

Der Generaldirektor von Intourist in Moskau, Trawkin, und der Direktor der Vertretung von Intourist in Teheran, Joseph Bernstein, haben in Palästina mehrere sowjetische Büros eingerichtet, und sind jetzt in Ägypten eingetroffen. Sie beabsichtigen, gleiche Büros in Alexandrien, Kairo und Port Said zu errichten.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Mattel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste 3.

Zwischenlandung in Tanger

51) *Roman von Hans Possendorf*

„Unnötige Anstrengung!", lachte Jean. „Sie haben ihn schon seit Tagen nicht mehr. Sie sind eben zu leichtsinnig gewesen, als Sie bei unseren kindlichen Spielen im Hause von Claude Ihren Schlüsselbund als Pfand hergaben."

Martin hatte einen entrüsteten Ausruf auf den Lippen. Aber die Zunge versagte ihm den Dienst, und seine Gedanken verwirrten sich. Wie im Traum hörte er Jeans weitere Worte."

„So, mein Bester, nun werden Sie wohl begriffen haben, daß Ihnen nichts übrig bleibt, als uns die kleine Gefälligkeit zu erweisen. — Natürlich müssen Sie dabei geschickt zu Werke gehen — vor allem nur an solchen Stellen schürfen und bohren, wo Sie sicher sind nichts oder wenig zu finden. Und keinesfalls dürfen Sie den Alten schon während dieser Arbeiten etwas von dem negativen Resultat ahnen lassen. Das enttäuschende Gutachten muß wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommen. Für den Fall, daß er dann noch zweifeln sollte, trage ich Sorge für zwei weitere Experten, die im Vertrauen auf ihre deutsche Tüchtigkeit und gegen ein anständiges Honorar Ihr Gutachten ohne Nachprüfung bestätigen werden. Im übrigen werden Sie ja auch in der Zeit öfters nach Tanger kommen, so daß wir uns noch immer über Einzelheiten verständigen können, falls das nötig sein sollte. — So, das wäre wohl alles. Ihren Wagen und Ihren Chauffeur finden Sie morgen früh um acht Uhr zur Abfahrt bereit an der Garage der Agentur. Sidi Biel wird seinen eigenen Wagen benutzen, weil er abends wieder in Tanger sein will, aber er wird zusammen mit Ihnen abfahren. Und noch eines, denken Sie bezüglich Ihres Anzuges daran, daß Sie die letzten zwanzig Kilometer zu Pferde zurücklegen müssen, denn das Terrain liegt in wegloser Wildnis. — Und nun: Kopf hoch — und glückliche Reise!"

Als Jean schon längst das Café verlassen hatte, saß Martin noch immer reglos und ins Leere starrend vor seiner unberührten Tasse an dem Marmortisch.

22.

In dem kleinen Speisezimmer, das bisher Schwester Cecilia zur Verfügung gestanden hatte und nun wieder seiner eigentlichen Bestimmung zurückgegeben worden war, saßen an dem hübsch gedeckten Eßtisch Martin und Itto beim Mittagessen. Fetum hatte sich als vorzügliche Köchin erwiesen, und Achmed trug mit Geschick auf, was sie zubereitet hatte.

Martin führte nur mechanisch die Gabel zum Munde. Er war tief in Gedanken versunken und Itto sah ihm an, daß es keine angenehmen waren. Doch wagte sie nicht, ihn nach dem Grund seiner Bedrückheit zu fragen.

Was nun? Was nun? — das war die immer wiederkehrende Frage bei Martins Überlegungen. — Schon als Biel ihm die überraschende Mitteilung von der für den nächsten Morgen geplanten Abfahrt gemacht hatte, war er bestürzt gewesen. Wie weit war nun wieder die Aktion gegen Achmed hinausgeschoben! Gerade heute hatte Martin sich nach einem zuverlässigen Manne umsehen wollen, der allabendlich, wenn Achmed und Fetum sich nach getaner Arbeit zurückgezogen haben würden, ihre Gespräche unter vier Augen durch die Horchanlage abhören sollte. Er hatte daran gedacht, hierfür den Dolmetscher eines der vielen Konsulate zu gewinnen, denn diese Leute waren meist vertrauenswürdig. Nun aber blieb keine Zeit mehr, vor der Abreise einen solchen Horchdienst zu organisieren. — So war die Lage also bereits vor der letzten Unterhaltung mit Jean Gasy entmutigend gewesen. Der überraschende Erpressungsversuch dieses Schurken aber hatte sie nun ganz verzweifelt gestaltet. Martin stand jetzt vor der Wahl: entweder dem Druck des Erpressers nachgehend einen groben Vertrauensbruch zu begehen — oder vor Itto und der ganzen Welt als gemeiner Verbrecher, als Raubmörder verdächtig verhaftet und abgeurteilt zu werden! Diese Angst, grausig genug, wurde jedoch von einer andern noch übertroffen. Wenn er Itto, früher oder später, seine Schuld bekennen würde — das Nachgeben seiner Nervenkraft brachte ihn von neuem in die Versuchung, es jetzt sofort zu tun —, was würde dann geschehen? Ihm selber weiter nichts als ein schneller Tod, wodurch er dann aus dem ganzen entsetzlichen Zwiespalt befreit sein würde. Aber Itto? Wenn es ihr nicht gelang, sich durch die Flucht in ihre heimatliche Wildnis dem Zugriff der Polizei zu entziehen, so würde sie wegen Mordes verurteilt und auf viele Jahre eingekerkert werden!

Martin begann, Itto mit verstohlenen Blikken zu beobachten: Ihre Wangen hatten sich schon ein wenig gerundet und mit einem zarten Rosa überzogen. Sie schien ihm reizender denn je — ein zu voller Schönheit erblühtes junges Weib. Es war kaum glaublich, daß sie erst im sechzehnten Lebensjahre stand. Hätte nicht ein Fremder, der sie beide so zusammen sah, vermuten müssen, sie seien ein jungverheiratetes Paar? Weshalb konnte er nicht einfach mit ihr über die schmale Meerenge nach Spanien fahren, wo ein Mädchen nach vollendetem fünfzehnten Jahre als heiratsfähig galt, und dort mit ihr den Bund fürs Leben schließen? Nichts schien einfacher und natürlicher. Und doch gab es keinen tragischeren Widerspruch zwischen Schein und Sein.

Sie, die Tochter eines halbwilden afrikanischen Stammes — er, ein Europäer aus Europas Herzen, aus Deutschland! Sie, dem Namen nach Mohammedanerin, doch befangen in heidnisch-barbarischen Vorstellungen — ein Christ und durch Bande des Blutes und der Kultur seinem Volke und seiner geliebten Heimat tief verbunden! Sie, ohne europäischen Rechtssinn und erfüllt von dem Glauben an ihr Recht auf selbstherrliche Blutrache — er, durchdrungen von europäischem Rechts- und Pflichtbewußtsein und doch vor die unentrinnbare Wahl gestellt, entweder das Opfer eines furchtbaren Irrtums zu werden und seinen guten Namen besudeln zu lassen, oder den Rest seiner Lebenszeit aufzurichten auf einem Fundament von Feigheit, Lüge und Betrug! Und sie beide, dem sicheren Untergang geweiht, sobald die Wahrheit an den Tag kam: er, weil er getötet hatte — sie, weil sie dann töten würde! (Fortsetzung folgt)

Vom Bandenkrieg in den dalmatinischen Bergen

Kampf der Geleite / Minen gehen hoch / Ein abgeschlagener Überfall

Von Kriegsberichter Justus Wilhelm Krug

Seitab der großen Städte, die fest in unserer Hand sind, zwischen den zerklüfteten, steinigen Felsmassiven Dalmatiens hausen versprengte Bandengruppen, fristen durch Morden und Plündern ihr Dasein. Häufig genug diktiert der Hunger, der Mangel an Munition und Kleidung ihre Unternehmungen, veranlaßt sie zu immer neuen Gewaltaktionen, sich mit dem Notwendigen zu versorgen. Einzelne Kradmelder, auch Fahrzeuge

Der Kampf gegen Banditen

Auch im rückwärtigen Gebiet der Ostfront treiben Banditen ihr Unwesen. Deutsche Soldaten rückender Einheiten die im Vorgehen gegen ein von Partisanen besetztes Dorf. Sie haben eben eine Sicherungsgruppe am Dorfeingang erreicht und sichern — jeden Augenblick bereit, den Feuerkampf gegen den heimtückischen Gegner aufzunehmen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kühn, HH.)

oftmals die Opfer feiger Hinterhalte; Bevölkerung raubten die Banditen die kärgliche Ernte, trieben das Vieh in Berge und ließen die Gehöfte in Flammen gehen. Seit den planvollen Maßnahmen deutschen Führung, die in diesem Raum mehr allein bestimmt, haben die Banden ihren Anschlägen wiederholt harte Schläge bezogen. Eine Kette von Stützpunkten zieht sich durch das Land. Längst ist es auch bei der eingeborenen Bevölkerung, ihre Höfte, ähnlich unseren Stützpunkten, mit Schießscharten und Mauern zu versehen. Viele dieser gleichen Forts, die oft auf eigene Faust im Kleinkrieg gegen die Banden führen. Im Kampf gegen diese Balkanpest bewähren sich immer aufs neue die bewaffneten Geleite.

Dämmerndes Zwielicht liegt noch zwischen den engen Gassen der Stadt, als der Geleitzug der schweren Lastkraftwagen sich in Bewegung setzt. Ein wenig rötet sich im Osten schon der Himmel, die letzten Sterne verblassen, bald wird die Sonne über die verwitterten Felsenburgen klimmen. Panzerspähwagen bilden die Spitze, ihnen folgen die beweglichen Kradschützen, die „Kavallerie" des Geleits, in der Mitte rollen die schweren Lastwagen mit kostbarem Gut: Post, Winterkleidung, Munition, Proviant und Geräte für die Truppe. Alles Dinge, die hungernde und friedliche Banden wohl gebrauchen könnten. Ein Zug Kradschützen bildet den Schluß, Verbindung haltend und darauf achtend, daß kein Fahrzeug zurückbleibt.

Enger rücken die Berge aneinander. In den smaragdgrünen Fluten eines trägen Flüßchens, unweit der Straße, tauchen spiegelnd ein paar verkrüppelte Pappeln, der einzige Baumwuchs weit und breit. Sommerliche Hitze lastet über dem Tal. Weithin sichtbar steht über dem dahinbrausenden Geleit eine fahlgelbe Staubfahne, überpudert Männer und Gefährte.

In engen Serpentinen windet sich die Straße plötzlich, durch das Gewirr der Felsen bergwärts, aus dem Tal heraus. Die Spitze verlangsamt das Tempo; so können die vollbeladenen Wagen den Anschluß halten. Gleichmäßig ruhig summen die Motoren über den Berg. Rascher geht es talwärts. Wachsam gleiten die Augen von der fesselnden Schönheit der Natur über das Band der Straße vor uns. Ein Dorf fliegt vorbei, wenige, armselige Hütten, deren Umfriedung ein mit Schießscharten versehener Steinwall bildet — zum Schutz gegen Überfälle. Von hier ist es nicht mehr weit bis zum Stützpunkt.

Der Leutnant im vordersten Spähwagen hat unverwandt das Glas an den Augen, überprüft jeden Meter des entgegenfliegenden Geländes. Spürbar neigt sich der Tag seinem Ende, schon fallen die Sonnenstrahlen schräg über die westlichen Berge. Eben richtet der Leutnant sein Glas auf ein abseitiges Gehölz: „Kinder, wenn da keine ..." Da bellt plötzlich ein Maschinengewehr hart und metallisch, knattern die Gewehre aus dem drohenden Gehölz. Garben von Geschossen prallen als Querschläger mit hellem Singen von den Panzerplatten der Spähwagen ab, die Antwort nicht schuldig bleibend. In der Nähe des vordersten Spähwagens spritzt im donnernden Krachen einer explodierenden Miene der Straßenschotter in die Höhe, ohne weiteren Schaden anzurichten ..

Den Platz des Überfalls haben die Banditen gut gewählt: aus der Überraschung ist dank der Wachsamkeit des Kommandoführers nichts geworden. Dichtes, dorniges Knieholz zieht sich durch den sumpfigen Grund, umgibt wie ein Verhau den dunkelnden Föhrenschlag, aus ihm führt eine schmale Geröll übersäte Schlucht quer zur Straße in die Berge. Aus der Deckung, hinter klobigen Felsblöcken richten die begleitenden Pakgeschütze ihre Rohre auf den Hinterhalt. Ihre wohlgezielten Schüsse verschaffen dem Sicherungskommando die nötige Zeit zur Entfaltung. Ein Melder jagt zurück, den folgenden Fahrzeugen den Befehl zum Halten überbringend. Nicht einen Augenblick hat der Leutnant und Führer des Geleits die Ruhe verloren. Er ist völlig Herr der Situation. Was sollte ihn, den „alten" Grabenoffizier aus dem Osten, auch schon aufregen? Gelassen, überlegen gibt er seine Befehle: „Deckung nehmen und auf das Gebüsch halten, von dort kommt ihr MG.-Feuer!"

Das Gelände verbietet mit dem Spähwagen von der Straße gegen den Hinterhalt zu rollen. Aber man wird es auch so schaffen. Das Knattern von Drüben verebbt schon ein wenig. Sie werden bald den Kürzeren ziehen.

Während die Maschinenwaffen den Gegner niederhalten, nähert sich der Leutnant seitlich, von Deckung zu Deckung kriechend, mit einer Handvoll Männern dem Gehölz. Dicht an eine Senke ist er heran, wo einige zwanzig Banditen, ihr ganzes Augenmerk auf die Straße richtend, nichts von der Annäherung gemerkt haben. Auf ein Zeichen mit der Hand fliegen ein Dutzend Handgranaten zwischen sie, den Rest besorgen die Handfeuerwaffen. Nicht einer der Rebellen kommt mit dem Leben davon. Über seinen Kabeln und Batterien liegt der Bandit, der die Sprengung löste.

Jäh, wie er begann, ist der Überfall zusammengebrochen, fluchtartig retten sich die restlichen Gegner aus dem Gehölz in die Schlucht. Einmal mehr hat eine Bande im dalmatinischen Raum ihre Raub- und Mordlust, dank der Tapferkeit deutscher Soldaten, blutig bezahlen müssen.

So hausten einst die USA.-Truppen auf den Philippinen

Anläßlich der Ausrufung der Unabhängigkeit der Philippinen brachte die französische Zeitung „Matin" einen Artikel über die Greueltaten der Amerikaner während der Besetzung der Philippinen. Die Zeitung brachte dieses Bild aus der französischen Zeitschrift „Journal des Voyages" vom 17. August 1902, das zeigt, wie amerikanische Landungstruppen einem am Boden liegenden philippinischen Stammeshäuptling die obere Hälfte einer zerbrochenen Flasche in den Mund gesteckt haben und in diesen Trichter unaufhörlich Wasser gießen, um durch diese Tortur der Wasserprobe dem Wehrlosen Geständnisse zu erpressen

(Presse-Hoffmann)

Mann mit dem Flugzeugführerzeugnis Nr. 1

August Euler zum 75. Geburtstag / Vorkämpfer der deutschen Luftfahrt

Wenn von den Vorkämpfern der deutschen Luftfahrt gesprochen wird, dann erklingen an erster Stelle die Namen Otto und Gustav Lilienthal, Graf Zeppelin oder Parsival. Sie überstrahlen den Namen eines Mannes, der in der Geschichte des Menschenfluges eine nicht minder große Rolle gespielt hat. August Euler, der vor nunmehr 75 Jahren, Ende November 1868, zu Oele in Westfalen geboren wurde. Dieser weitblickende Mann finanzierte schon von 1907 bis 1909 die damals entstehende deutsche militärische, wie zivile Luftfahrt aus eigenen Geldmitteln, baute in seiner Flugzeugfabrik die ersten deutschen Maschinen, erhielt 1910 das erste deutsche Flugzeugführerzeugnis Nr. 1, bildete unter anderen die ersten deutschen Fliegeroffiziere aus und führte schon 1912 Luftpostflüge für die Reichspost durch.

Eine derartige Anhäufung technischer und organisatorischer Rekorde ist als einmalig in der Geschichte der Luftfahrt zu bezeichnen. Ihre Vereinigung in der Person eines einzigen Mannes ist um so erstaunlicher, wenn man sich die Verhältnisse vergegenwärtigt, die in den ersten anderthalb Jahrzehnten unseres Jahrhunderts auf dem Gebiet des Flugwesens herrschten. Da gab es Vier-, Fünf-, Sechs- und Siebendecker, Hub- und Tragschrauber, die wie gewaltige Fledermäuse mit Motorantrieb, wie gespenstische Riesenvögel der Urzeit aussahen. Es gehörte wahrlich Mut und Unternehmungsgeist dazu, sich derartigen „Himmelsleitern" anzuvertrauen. Der Pilotensitz lag bei ihnen meist völlig im Freien, so daß oft schon die geringste Schwankung oder ein leichter Windstoß genügten, um den Absturz herbeizuführen.

August Euler ließ sich jedoch durch keine Gefahren und Schwierigkeiten davon abhalten, auf seinem Weg zielbewußt fortzuschreiten. Wenig bekannt ist, daß der wackere Westfale nicht nur die ersten deutschen Fliegeroffiziere heranzogen, sondern auch die Grundlagen für die ersten, unter dem Namen „Fokker" bekanntgewordenen Jagdeinsitzer des Ersten Weltkrieges geschaffen hat. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 wurde die Flugzeugfabrik Eulers geschlossen, da sie im besetzten Gebiet lag. Der unentwegte Vorkämpfer deutscher Luftgeltung schuf auf Veranlassung der Militärbehörden das Reichsamt für Luftfahrt, in dem er Unterstaatssekretär wurde, um auf diese Weise wenigstens die zivile Luftfahrt in eine bessere Zukunft hinüber zu retten. Bei Überführung des Reichsamtes in das Verkehrsministerium im Jahre 1922 trat Euler von diesem verantwortungsvollen Posten zurück, doch hat er auch in der Folgezeit sich tatkräftig für den Wiederaufbau des deutschen Flugwesens eingesetzt, wo sich ihm hierzu nur Gelegenheit bot. So war das ganze Leben August Eulers in selbstlosester Hingabe an eine große Idee der Eroberung des Luftmeers gewidmet, in dem Deutschland im Frieden wie im Kriege sich so erfolgreich zu behaupten wußte.

Kultur in unserer Zeit

Theater

Hauptmann-Uraufführung in der Burg. Zu seinem 81. Geburtstag hat Gerhart Hauptmann dem Wiener Burgtheater eine Gabe gespendet, die in der Geschichte der deutschen Literatur und des deutschen Theaters ihres Ehrenplatzes sicher sein darf: seine „Iphigenie auf Aulis". Regie und Darsteller zeigten sich auf der Höhe des ehrenvollen Auftrages. Die Iphigenie spielte Käthe Braun; sie gab, Himmelsbraut des Achill, eine duftig-mädchenhafte Traumgestalt, ähnlich früheren aus Hauptmannschen Märchen. Käthe Dorsch war eine Klytämnestra von erstaunlicher dramatischer Kraft. Vollendetes sprachliches Können zeichnete den Agamemnon Ewald Balsers aus. Das Bühnenbild stammte von Cesar Klein, von Franz Salmhofer die Bühnemusik. Gerhart Hauptmann wurde an diesem Abend im Burgtheater gefeiert wie kaum je zuvor.

Musik

Musikalische Uraufführung in Königsberg. Im Rahmen der Konzerte zum 100jährigen Jubiläum der Musikalischen Akademie brachte Musikdirektor Hugo Hartung die formal eigenartige Komposition eines in Königsberg lebenden Tonsetzers zur Uraufführung. Karl Walter Meyer hat mit seinem „Gesang der Deutschen" (Hölderlins bekanntes Gedicht „O heilig Herz der Völker, o Vaterland") für sechstimmigen a-capella-Chor und konzertierende Bratsche einen neuen Typ des Solo-Konzertes geschaffen. Das neue Werk fand lebhafte Zustimmung.

Neue Bücher

Karl Unselt: Glück auf, Katrin! Roman. Vier-Tannen-Verlag, Berlin und Leipzig. — Ein Roman um die Braunkohle. Unter einem Gutshof wird Braunkohle entdeckt und die Lager sollen ausgebeutet werden. Der Gutsbesitzer, dessen Geschlecht seit Jahrhunderten auf dem Hof sitzt, sträubt sich. Es drohen schwere Komplikationen. Im letzten Augenblick gibt der Gutsherr nach, weil er erkennt: größer als der Gutshof ist das Vaterland, und dieses braucht die Braunkohle. Denn diese ist heute das Lebenselement Deutschlands. Nebenbei spinnt sich eine zarte Liebesgeschichte an, die zu einem glücklichen Ende führt, obwohl die beiden Partner in den gegnerischen Lagern stehen. Und gleichsam über Nacht kommt der in unglücklicher Ehe lebende Generaldirektor der Grubengesellschaft zu einem erwachsenen Sohn. — Ein Roman, in dem man den lebendigen Pulsschlag unserer Zeit spürt. Adolf Nargel

Das Kind auf der Landstraße

Von Karl Burkert

Im siebenjährigen Krieg, als sich König Friedrich zum Angriff bei Torgau anschickte, war es auch einer kleinen Abteilung von Fuhrtruppen, es lag gerade im Städtchen Schlida, nicht mehr recht geheuer vor und die Leute, weil sie mit den Preußen nicht Kirschen essen wollten und ihnen auch weiteres nicht Tapferes einfiel, gaben sie schleunigst Fersengeld und war das in diesem Falle das Gescheiteste, was sie anfangen konnten.

Unter den Flüchtenden befand sich auch eine Wöchnerin. Die war das Ehegespons eines gewissen sächsischen Artillerieleutnants, war vor wenigen Tagen, bei gutherzigen Leuten, in dem Städtchen eines Knäbleins genesen, und der junge Vater, wie es nicht anders sein konnte in solchen unruhigen Läuften, war fern.

Nun reist das blasse, noch ganz kraftlose Weib nicht in einem kommoden Kaleschlein, wie man's hätte wünschen mögen, sondern auf einem groben Bauernwagen, eine Schütte Stroh unter dem Leib; ein Kanonier, halb im Kittelhändel, hockte auf dem Kutschbrett, ein paar andere seinesgleichen lagen stumm wie Kornsäcke oder schnarchend zwischen den Leuten, und es war Nacht, im angehenden November.

Die junge Mutter hatte ein Bündel in den Armen, das war ihr schlummerndes Kind, nahm es so eng an sich heran als es nur konnte, dachte einmal ums andere: Wie fließt doch die Zeit so langsam, wenn man so lehnt und auf den Morgen wartet! Machte sich noch andere schwere Gedanken, sah auch wohl hin und wieder nach dem Himmel, diesem verhangenen, und ob er nicht einen Stern, einen allereinzigen Stern herausstellen wollte, und über dem allen sanken ihr endlich die müden Augen zu.

Sie hörte nicht mehr, wie der rauhe Wagen seinen Weg klapperte, hörte nicht die klaffenden Bauernhunde, wenn man wieder durch ein Dorf kam, auch fühlte sie nicht, daß ihre Arme sich mählich lösten von dem Schatz, den sie doch noch im Traum ganz fest umschlossen hielten; aber die unschuldigen Kindlein haben ein jedes seinen Schutzengel, wie man weiß, und so ging es auch diesmal glimpflich ab.

Kam so eine Meile und eine halbe hinter dem Wagendrein ein Dragoner dahergetrabt, hatte eine wichtige Ordre, wer weiß an welchen General oder Obrist, in der Satteltasche, und der sieht auf einmal, der Tag hebt schon an zu grauen, sieht auf einmal was ungerades vor sich auf dem Waldwege. Er kann just sein Pferd noch zurückreißen, flucht: „Beim Henker, was liegt da!", meint, es müsse was Lebendes sein, und wirft sich halb aus Neugier, halb aus gutem Herzen, aus dem Sattel.

Und sieht, es ist gottswahrhaftig ein Kind. „Vermaleidete Metzel" flucht er und will mit solchem Schimpf das Weib treffen, das dem armen, verlassenen Wurm da Mutter und Hüterin sein mußte; er glaubte nicht anders als so eine Heckenbraut, solch eine Landstörzerin, wie sie jetzt überall hinter den Kriegsvölkern herlaufen, hab' da ihr Kind, doch auch ein Gottesgeschöpf, so liederlich, so sündhaft ausgesetzt, und das steht ihm wider sein Bauernblut.

Denkt er: Ich bin zwar keine Kindsmagd, bin ein Dragoner und sogar einer, der sich mit nichten versäumen darf, dabei das Häslein da, ich kann's bei meinem Gewissen nicht dem blinden Ungefähr überlassen! Und wiewohl er kaum voraussehen kann, wie alles gehen und enden wird, greift er das Bündel von der Erde, nimmt das Kind in den Arm, so gut er es versteht, und so schwingt er sich wieder auf seinen Rappen. Und ritt, immer in schnellem Trab, weiter seinem Ziel entgegen, sah jetzt aus dem Frühnebel tauchend, wieder einmal einen Kirchturm vor sich, hörte schon einen Hahn krähen, hatte aber noch immer einen Musketenschuß weit zum Dorf, und konnte also noch nicht wissen, was um diese Zeit dort vorging.

Dort standen die Leute, noch ganz warm aus dem Bett, um einen Bauernwagen her, hörten an, wie das junge Weib da jammerte, „Mein Kind, mein Kind!" jammerte sie in einem zu, und es tat einem jeden das Herz weh, der es mit ansehen mußte. Es versuchten die einen zu trösten, andere kamen mit einem Rat, die dritten schickten sich gar an, sich auf die Suche zu machen, aber viel Hoffnung hatte keines, man konnte es deutlich an den Gesichtern lesen.

Und es kam der Dragoner nun eben recht. Ein Engel aus dem Himmel wäre in diesem Augenblick keine süßere Gnade gewesen. Alle die Leute waren wunderbar bewegt, lobten den braven Reiter, freuten sich mit der jungen Mutter, aber die selber wußte jetzt am allerwenigsten zu sagen. Ganz überwältigt war sie von dem, was ihr in jähem Wechsel, in einem allzu jähen Wechsel, in der letzten halben Stunde widerkommen war, schluchzte in einem jähen Glück, schmiegte immer wieder die Wange, den Mund zu ihrem Kind, vergaß völlig des Dragoners darüber, und als er ihr wieder einfiel, war der bereits wieder davongeritten, kein Mensch konnte sagen wohin.

Und das Kind war heil. Kein Gliedlein war ihm zerbrochen, nicht die Haut hatte es ihm geritzt, und war nun wieder in guter Hut. Unter dem Trubel des bösen Krieges wuchs es auf, hat dann die Mutter, die sorgende und liebende, gar früh verloren, mußte zu fremden Leuten, hat auch die Gänse gehütet um ein Stück trockenes Brot, draußen vor dem Städtchen Schlida auf dem Rasen.

Und was dann weiters aus dem Büblein geworden? Nun, es ist eine Freude, das zu sagen. Es ist hernach aus ihm ein berühmter Kriegsheld geworden — der Feldmarschall Graf Neidhardt von Gneisenau. ay

---

Der große Philosoph Schopenhauer vertrat die Auffassung: was die Leute gemeiniglich das Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche. Nun kam zu ihm einmal der kaum mündig gewordene Sohn einer befreundeten Familie und bat um Vermittlung, weil er gegen den Willen seiner Eltern ein nicht besonders gut beleumundetes Mädchen heiraten wollte. Schopenhauer lehnte eine Beeinflussung der Eltern ab. Der Jüngling rief verzweifelt aus: „Lieber Herr Professor, sie ist aber mein Schicksal!" Schopenhauer blieb ungerührt: „Unsinn! Sie ist höchstens Ihr dummer Streich." ho

Tag in Litzmannstadt

Jugend und HJ.-Park

Die schönste Grünanlage Litzmannstadts ist der Hitler-Jugend-Park.

Leider weist dieser Park einen Schönheitsfehler auf: seine Lampen. Man braucht sie sich nur anzuschauen, um voll Trauer und Empörung festzustellen, daß es bei uns leider viele Schädlinge am öffentlichen Gut gibt. Wir übertreiben nicht, wenn wir behaupten, daß die Mehrzahl dieser Lampen, die abends wie sanfte Monde den Park erhellten, mutwillig zertrümmert worden sind.

Von wem?

Eine Zuschrift aus unserem Leserkreis gibt uns auf diese Frage Antwort. „Ich beobachtete bei meinem täglichen Spaziergang", schreibt die Einsenderin, „daß größere Jungen sich einen Sport daraus machten, nach den Parklampen mit Steinen zu werfen. Ich wollte ihnen das verwehren, doch sie antworteten frech: ‚Das geht Sie einen ... an!' Oder: ‚Halten Sie die Schnauze!' Leider war kein Wärter zu finden, den ich mir hätte zu Hilfe holen können".

Die Einsenderin, nach deren eigenen Worten eine alte Frau, schreibt weiter, daß sie bedaure, daß die Zeit vorüber ist, da man einen solchen Rüpel ungestraft eine heruntergehauen durfte.

Nun, wir glauben, daß es nie zu spät ist, einem schlecht erzogenen Burschen handgreiflich klar zu machen, daß er öffentliches Eigentum nicht anfassen darf und daß Frechheiten sofort gebührend geahndet werden müssen ... zum eigenen Nutzen des also Behandelten.

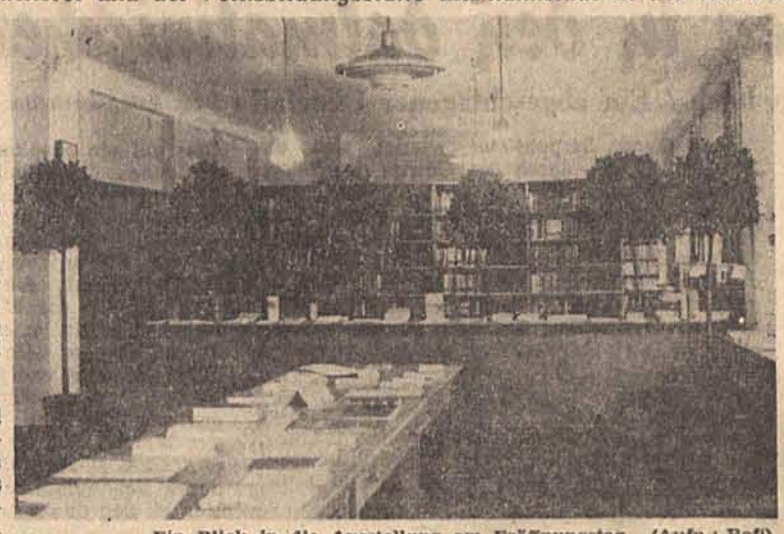
Vielleicht könnten hier Patrouillen des Streifendienstes der HJ. durch den Park Abhilfe schaffen. *A. K.*

Kriegswirtschaftsdelikt. Bei einem fünfzigjährigen Polen wurden etwa 100 kg Erbsen vorgefunden, die er im Schleichhandel erwarb.

Unvergängliche Schätze des deutschen Geistes im Buch

Buchschau der Stadtbücherei und der Volksbildungsstätte Litzmannstadt in der Adolf-Hitler-Straße 98 im Rahmen der Buchwoche

Gestern berichteten wir über die Eröffnung der mit einer Buchschau verbundenen Deutschen Buchwoche 1943 in den Räumen der Stadtbücherei. Die Buchschau ist täglich von 10 bis 20 Uhr und am Sonntag von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Sie steht, wie wir schon berichteten, unter dem Gedanken „Ewiges Deutschland" und bringt eine sehr sorgfältige Auswahl unseres wertvollsten Schriftguts.



Ein Blick in die Ausstellung am Eröffnungstag (Aufn.: Befl)

Die Gruppe „Volk und Land" zeigt als Mittelpunk Ernst Moritz Arndts „Vaterland", von Hans Kamusewitz (Litzmannstadt) handgeschrieben. Wir finden hier Bluncks prachtvolles „Deutschlandbuch", eins der wunderbaren Bildnisbücher der Meisterlichtbildnerin Erna Landval-Dircksen „Das deutsche Volksgesicht", dann „Das Deutsche Hausbuch", das bekanntlich in Verbindung mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes alljährlich herausgegeben wird. „Die Familie" von Horst Becker darf in einer solchen Zusammenstellung nicht fehlen. Ebensowenig auch das reizende Büchlein der Kinderlieder und -Reigen „Macht auf das Tor". „Das silberne ABC" von Matthias Claudius und „Das bunte Dürerbüchlein" von Bruckmann tragen eine heitere Note in die Sammlung.

Dem deutschen Osten ist die nächste Gruppe gewidmet. Die Bücher über unsere engere Heimat von Böhm, Eichler, Kargel und Kneifel, Kauder, Koßmann stehen auf dem ersten Plan. Es folgen die Bücher über die Heimkehr der Volksgenossen aus dem Osten und Südosten, und solche über Danzig und das Baltikum. Herbert Kranz' „Das Buch vom deutschen Osten" ist vorhanden und noch manche andere wertvolle Veröffentlichung über den Ostraum. Im Mittelpunkt stehen wieder zwei der köstlichen Handschriften von Kamusewitz: „Sonnwendgruß an Deutschland" von Martin Damß und „Deutschland" von Edit Maltzahn (Litzmannstadt).

Werk und Glaube ist der nächste Tisch betitelt. Er zeigt Bücher, die die Künste und die Philosophie behandeln. Unsere ewigen Dome erscheinen, die neue deutsche Baukunst ist nicht vergessen, die großen Menschheitsdichtungen „Edda" und „Faust" sind in Ausgaben vorhanden, die den Neid der Bibliophilen erwecken müssen. Da ist z. B. von Beethoven ein Faksimile der Fis-Dur-Sonate vorhanden und von Goethe eine solche Kostbarkeit wie 25 Blätter aus „Faust" in seiner eigenen Niederschrift faksimiliert. Schön ist auch der Lehrbrief aus Wilhelm Meisters Lehr- und Wanderjahren, geschrieben von Rudo Spemann.

Auf einem besonderen Tisch ist das Bleibende unserer Zeit ausgestellt: Kurt Kluges „Der Herr Kortüm", Kolbenheyers „Paracelsus", Bücher von Schäfer, Weinheber, Binding und noch manche anderen.

Im Feiertagskleid erscheinen die Werke der Gruppe „Kampf und Schicksal". Also: „Mein Kampf" in einer Dünndruckausgabe, Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen", Hans Grimms „Volk ohne Raum", Kossinas „Die deutsche Vorgeschichte", Karl Litzmanns „Erinnerungen", „Narvik" von Werner Fantur, „Der deutsche Soldat", Briefe aus dem Weltkrieg, und noch vieles andere, was eigentlich jeder von uns besitzen sollte.

„Ewiges Reich". Diese Gruppe enthält ganz besondere Kostbarkeiten. So u. a. eine Monumentalausgabe von „Mein Kampf", das Testament Friedrich des Großen, Paul de Lagardes „Bekenntnis zu Deutschland", die Kriegsbriefe gefallener Studenten, eine numerierte Ausgabe von Beethovens Heiligenstädter Testament, Rosemarie Claulens Buch der Totenmasken „Die Vollendeten", die faksimilierte eigene Handschrift von Goethe:

Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt,
Gab mir ein Gott zu sagen, was ich leide.

Von Kamusewitz handgeschrieben, liegt Hölderlins „Gesang des Deutschen" und Baneks „Ewiges Reich" auf diesen Tischen.

Und nun noch etwas ganz Besonderes: an einem Tisch vereint liegen die Bücher, die vom Umgang mit Büchern handeln. Da sind [illegible] Agnes Miegels handgeschriebenen Verse von der geduldigen Demut der treuesten Freundin (Nächtliche Stunden mit Büchern), ferner das reizende Heft „Mit dem Buch ins Volk". Auch dem: „Das kleine Leser-Brevier" mit dem Untertitel: Weisung und Zuspruch deutscher Dichter und Denker an die Leser. Das sollen wir wollen nicht vergessen sein (Essays über wenig gelesene große deutsche Dichter). Werktätige in allen Stellungen und aus allen Gauen Deutschlands empfehlen ihren Arbeitskameraden gute Bücher und die Dichter schreiben Briefe an ihre Leser in den Fabriken. Auch dem Buch „Was soll ich lesen?" von Willy [illegible] mit dem guten Motto: Wir suchen nicht den Dichter, sondern durch ihn den Weg zu den ewigen Quellen unseres Volkes.

Handgeschriebene Kernsprüche sind [illegible] als ein schöner Schmuck der einzelnen Bücher-tische, auf denen sie liegen. *Adolf K.*

Ausfallende Züge

Wie uns mitgeteilt wird, fallen zurzeit die folgenden Züge aus: der zwischen Ostrowo und Litzmannstadt verkehrende Zug 801, der Gegenzug 812, der Zug 416 zwischen [illegible] und Thorn und der Zug 421 zwischen [illegible] und Kutno. Mit der Möglichkeit einer weiteren Änderung muß gerechnet werden.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Tonelli"

Wieder einmal hat sich der Film die [illegible] Rechtsprechung zum Vorwurf genommen. „Tonelli", ein Bavaria-Film, mit Ferdinand Marian, Winnie Markus und Mady Rahl läßt uns in [illegible] raubender Spannung Beruf und Leben [illegible] Artisten miterleben. „Ein Artist tut so etwas nicht", spricht das Drehbuch, als nach einem Unfall ein Partner beschuldigt wird, den Absturz des andern bewußt verursacht zu haben. Wie dem auch sei, so siegt letztlich auch hier der ehrlich [illegible] und Schaffende und die Rechtsprechung des Volkes steht zu ihm, wenngleich die Beweise sich erst in allerletzter Minute klären. („Europa").

Imgard Dennert

Briefkasten

Name und Anschrift sowie 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

E. S. Sie unterliegen lediglich den Bestimmungen der Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes, zu denen Sie hören. Erst wenn Sie aktiver Soldat oder Angehöriger des RAD. sind, gelten für Sie die für diese gültigen Bestimmungen ohne Rücksicht auf das Lebensalter. Man unterscheidet deshalb zwischen Zivilisten und Wehrdienstgern (aktiv im Wehrdienst stehende Soldaten). Die Aushändigung eines Annahmescheins für irgend einen Wehrmachtteil ist in dieser Frage ohne Bedeutung und Belang.

R. R. Es handelt sich um eine Feldpostangelegenheit. Die Feldpostnummer ist entweder durch die OT-Zentrale Berlin oder durch die Wehrmachtbriefstelle XXI Posen zu erfragen.

H. H. 1. Den Polen ist es nicht gestattet, in den Wagen der Straßenbahn einzusteigen, wenn der Platz besetzt ist. 2. Der Preis für Noten, Bücher usw. ist seit Krieg nicht gestiegen.

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 8.00 Zum Hören und Behalten: Mathematische Alltagsfragen. 11.00 Gern gehört — populär. 14.15 Gut gelaunte Musik von der Kapelle Steiner. 15.30 Solistenmusik. 16.00 Opernkonzert (Solisten des Opernhauses Köln. 17.15 Kurzweil am Nachmittag. 18.00 Chor und Orchester der Rundfunk [illegible] München musizieren. 20.15 Beethoven-Sonate (Es-dur, 7. Sinfonie von Sibelius (Ltg. Eugen Jochum). **Deutschlandsender:** 17.15 Sinfonische Musik von Mozart. Serenade von Brahms u. a. 20.15 Abendunterhaltung. Melodie zu Melodie". 21.00 „Eine Stunde für Sie" — beschwingter Musik.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Blücherplatz, Dt. Frauenwerk, Mittwoch [illegible] Gemeinschaftsabend. **Og. Flughafen.** Dienstag [illegible] Dienstappell, 20 Uhr Schulung nicht Sängerhaus, [illegible] Og.-Heim. **Og. Heinzelshof.** Heute, Dienstag, [illegible] Züchnergasse 27, 20 Uhr Schulungsabend für Pg. [illegible] ter, Warte und NS.-Frauenschaft der Zellen 1 und 2.

Max Reger und zeitgenössische Werke

Lehrer der Städtischen Musikschule spielten / Die Matthäuspassion von Schütz

Die Reihe der Hausmusik-Abende wurde am vergangenen Sonnabend mit einem Kammerkonzert abgeschlossen, in dem nicht nur eine Anzahl wenig bekannter Hausmusik-Werke einem größeren Kreis von Zuhörern vorgestellt, sondern auch gezeigt werden sollte, wie man Hausmusik spielt. Zu diesem Zweck wurde die Vortragsfolge ausschließlich von Lehrkräften der Städtischen Musikschule gestaltet. Zum vierhändigen Klavierspiel regten eine Variationenreihe von Schubert (op. 10) und ein Andante sostenuto aus Regers op. 94 an. Regers Silhouette und Intermezzo sowie die außerordentlich modern anmutende, harmonisch kühne Serenade in G-dur op. 141 für Flöte, Violine und Bratsche stellen an die Ausführenden schon beträchtliche technische Anforderungen, denen nur sehr fortgeschrittene Hausmusik-Liebhaber gewachsen sein dürften. Die reichhaltige Literatur für Violine und Klavier war mit einem Menuett aus der A-moll-Suite vertreten. Echte Hausmusik sind die Kinderlieder von Armin Knab und Peppings Sonate II, aus welcher wir als Probe das Rondo Pastorale hörten. Neben einer Trio-Musik vom Verfasser dieses Berichts (Pastorale op. 24 für Flöte, Cello und Klavier) wurde eine eigens für den Tag der Hausmusik geschaffene Komposition von W. Jurewitsch, einem aus dem Baltikum stammenden und gegenwärtig in Litzmannstadt ansässigen Komponisten, uraufgeführt: Duett und Fuge zum C-moll Präludium von Bach. Der Autor hat — ähnlich wie Gounod über das 1. Präludium des Wohltemperierten Klaviers — über ein Präludium von Bach (es handelt sich um das 3. Stück der „Zwölf kleinen Präludien und Fugen") eine melodiöse zweistimmige Kantilene gelegt und die ersten Takte des Vorspiels zu einer wirkungsvollen, gutklingenden Fuge verarbeitet.

*

Genau hundert Jahre vor Bach und Händel wurde Heinrich Schütz geboren. Er schuf — ein spät Gereifter — seine Meisterwerke in einer Zeit, als auf dem Gebiet der Kirchenmusik die verschiedenartigsten Strömungen und Stilrichtungen um den Vortritt rangen. Niederländische Mehrstimmigkeit, italienischen Einzelgesang und deutsche Harmonik zwang er, kraft seiner Persönlichkeit, unter ein einziges Gesetz und schuf so, als großer Wegbereiter Bachs, die bedeutendsten musikdramatischen Werke des 17. Jahrhunderts: drei Passionen und das Weihnachtsoratorium. Die drei Passionen schrieb Schütz im strengen a cappella-Stil, das heißt: ohne irgendwelche instrumentale Begleitung. In dieser Originalfassung hörten wir die Passion nach Matthäus am vergangenen Sonnabend und Sonntag unter der Leitung von E. Büchsel. Es ist jedem Kundigen klar, welche Schwierigkeiten die Darstellung eines solchen Werkes bereitet. Und die Leistung ist noch höher einzuschätzen, wenn man, wie E. Büchsel, nicht einen schlagkräftigen und wohlgeschulten Chor von Berufssängern, sondern ein kleines Ensemble von musikfreudigen Laien zur Verfügung hat. Dazu kommt, daß bei kleiner Besetzung die Anforderungen an den Einzelnen naturgemäß höher sind, als bei einem Massenaufgebot von Stimmen. Und die Chorsätze von Schütz sind nicht leicht zu bewältigen: die angestrebte Chordramatik bedingt, daß sie den Ausdruck je nach ihrer Bedeutung wandeln. Aller dieser Schwierigkeiten wurde der Chorleiter in vorbildlicher Weise Herr. Die beiden Haupt-Solopartien sangen, von einem stimmkräftigen Petrus unterstützt, Hans Conzen und Benno Kraeter. Die Leistung des Evangelisten ist besonders hervorzuheben, da er — als Träger der weitaus umfangreichsten Partie — im letzten Augenblick für den vorgesehenen Sänger eingesprungen und so sang, wie es Meister Schütz anläßlich eines anderen Werkes dem Evangelisten vorgeschrieben hatte, nämlich „wie man es in gemeinen und verständigen Reden zu tun pfleget." Dr. H. Fiechtner

Wirtschaft der L. Z. — Zur Verlagerung der Baumwollerzeugung

Die durch den Krieg verursachte Zerstörung der friedensgewohnten Absatzbeziehungen der überseeischen Baumwollerzeugungsländer mit den großen Baumwollverbrauchsländern in Europa und im Fernen Osten muß um so einschneidendere Folgen für die Zukunft haben, je erfolgreicher die Bemühungen fortschreiten, in dem blockadesicheren Bereich der Verbrauchsländer die Eigengewinnung an Baumwolle auszudehnen und zu verbessern. Dazu kommt das durch den Baumwollmangel begünstigte schnelle Vordringen der chemisch-technischen Textilfasern in den Verbrauch, deren wertvolle Eigenschaften ihnen die dauernde Behauptung des errungenen Platzes auf Kosten der Baumwolle verbürgen. Auf dem europäischen Festland (einschließlich der Türkei und des europ. Rußland) umfaßten die mit Baumwolle bestellten Flächen im Jahre 1942/43 bereits 900 000 ha mit einem Ertrage von rund 180 000 t entkörnter Baumwolle, womit freilich weder die Anbaumöglichkeit im entferntesten ausgeschöpft wurde, noch der Deckung des eigenen Friedensbedarfs von rund 1,2 Mill. t genügt werden konnte. Die erzielten Fortschritte sind indes zweifellos ein wirksamer Ansporn zur weiteren Verfolgung des beschrittenen Weges. Im ostasiatischen Großwirtschaftsraum, dessen Baumwollversorgung im Frieden in ähnlicher Höhe vornehmlich durch Einfuhr erfolgte, begannen die Japaner alsbald nach der Besetzung der hinterindischen Inselwelt mit der entschlossenen Umstellung ihrer Bodenkultur auf Baumwolle. Angesichts der Gunst des Klimas und der willigen Mitarbeit der zahlreichen einheimischen Bevölkerung haben sie alle Aussicht, sogar recht schnell zu dem gesteckten Ziele der Selbstversorgung des Raumes zu gelangen.

Am Ende dieser Entwicklung steht die Verewigung der kriegsverursachten Kürzung der Weltbaumwollausfuhr, die in denjenigen Anbauländern zu einer Anbauverminderung führen muß, die sich nicht durch eine Steigerung des Eigenverbrauchs oder durch Verdrängung fremden Wettbewerbs vom Weltmarkt zu helfen wissen. In den Vereinigten Staaten, die immer noch fast die Hälfte aller Baumwolle erzeugen, wird der Schwund der Baumwollausfuhr gegenwärtig durch eine außerordentliche Steigerung des Eigenverbrauchs überdeckt, so daß hier sogar über Baumwollmangel geklagt wird, wobei man die aus den Vorjahren vorhandenen sehr großen Vorräte wegen ihrer angeblichen Minderwertigkeit nicht in Betracht zieht. Aber dieser Zustand ist durchaus vorübergehender Natur und beruht lediglich auf dem außerordentlichen Rüstungsbedarf des Landes. Da die Textilindustrie der Vereinigten Staaten nach dem Krieg voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, den wieder zurückgehenden Eigenbedarf des Landes durch Verdrängung der englischen Textilausfuhr und Verhinderung des erstrebten Aufkommens hinreichend starker und leistungsfähiger Textilindustrien in den überseeischen Ländern entsprechend zu ergänzen, so werden sich gerade die Vereinigten Staaten wohl oder übel auf eine weitere Schwächung ihrer Baumwollerzeugung einrichten müssen. Dagegen dürfen die anderen überseeischen Länder mit günstigeren Aussichten für die Nachkriegszeit trotz der stärkeren Beeinträchtigung ihrer Ausfuhr während des Krieges rechnen, die sich teils aus ihrer gerade auf dem Gebiet der Textilindustrie fortschreitenden Industrialisierung, teils aus den handelspolitischen Vorteilen ergeben, welche sie ihren Käufern sowohl im Preise wie in der Empfangnahme von Gegenleistungen in Sachlieferungen zu bieten vermögen. Ägypten, das während des Krieges seine Baumwollerzeugung am meisten eingeschränkt hat, ist zu besonderer Zuversichtlichkeit berechtigt, da die hohe Güte seiner Erzeugung seine frühere Ausfuhrbedeutung alsbald wieder herstellen wird. Wenn die Nordamerikaner von Zeit zu Zeit immer wieder den Vorschlag einer internationalen oder wenigstens panamerikanischen Baumwollverständigung auftauchen lassen, so drückt sich darin das Bestreben aus, die ihnen bevorstehenden Auswirkungen der Baumwollausfuhrkürzung nach Möglichkeit auf die „Exoten" zu überwälzen. C. C.

Füllhalter nur für Berufszwecke

Die Gruppenarbeitsgemeinschaft Schreib-, Papierwaren, Bürobedarf hat in einer Anweisung den Absatz von Füllhaltern und Tintenschreibern geregelt. Künftig dürfen diese Schreibgeräte, die sich in den letzten zwanzig Jahren so allgemein durchgesetzt hatten, daß auch viele Schüler und Frauen einen „Füller" mit sich führten, nur noch an Verbraucher abgegeben werden, die sie nachweislich zur Ausübung des Berufes benötigen. Und zwar muß der Käufer eine „Verbraucher-Erklärung" abgeben, wie sie in ähnlicher Form schon in anderen Fällen gefordert wird. Der Verbraucher muß erklären, daß er nicht mehr im Besitz eines gebrauchsfähigen Füllhalters oder Tintenschreibers ist, ihn aber in seiner Eigenschaft als .... für folgende Zwecke .... benötigt. Der „Privathalter" fällt also künftig ganz fort. Aber auch bei der Ausgabe von „Berufshaltern" werden strenge Maßstäbe angelegt werden. Nähere Richtlinien, nach denen der Einzelhandel bei der Prüfung der Verbrauchererklärung zu verfahren hat, werden von zuständiger Stelle noch ergehen. In vielen Spezialgeschäften wurde bei der Abgabe von Füllfederhaltern schon bisher ähnlich verfahren, wie es die Anweisung jetzt vorschreibt.

Das Einwickelverbot beachten

Es ist mehrfach, wie der Pressedienst des Einzelhandels mitteilt, festgestellt worden, daß Ware, die nach der Anordnung I/43 des Reichsbeauftragten für Verpackungsmittel nicht mehr verpackt abgegeben werden dürfte, trotzdem verpackt wurde. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Blumen an die Verbraucher im verpackten Zustand erfolgt. Es wird nochmals nachdrücklich auf das bestehende Einwickelverbot hingewiesen und auf die Folgen aufmerksam gemacht, die bei Nichtbefolgung der Anordnung eintreten.

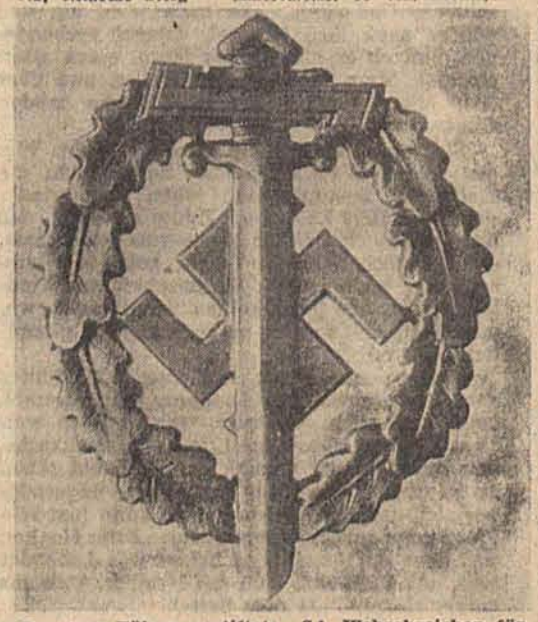
Der Sonderzuschlag für Gerste darf mit Rücksicht auf die durch die allgemeinen Verhältnisse bedingte zeitliche Verzögerung noch bis zum 30. November 1943 gewährt werden. Eine weitere Verlängerung dieser Frist erfolgt nicht.

Die Entfernung von Expreßgutzetteln empfiehlt die Reichswirtschaftskammer im Interesse der reibungslosen Abwicklung des Güterverkehrs. Von den Verpackungsmitteln sind vor der Neuaufgabe als Expreßgut die alten Expreßgutzettel zu entfernen, weil sonst Fehlleitungen und Verzögerungen bei der Ausgabe des Gutes eintreten.

L. Z.-Sport vom Tage — Die Fußballmeisterschaftsspiele in den Gauen

Am vergangenen Sonntag nahmen in fast allen Gauen die Spiele um die Gaumeisterschaften ihre Fortsetzung, wenn auch nur wenige erst so weit sind wie unser Warthegau, der die Herbstrunde bereits beendet hat. Besondere Überraschungen größerer Art, wie sie der Vorsonntag mit den Niederlagen des Dresdener SC., Schalke 04's und des 1. FC. Nürnberg gebracht hatte, blieben diesmal aus, wenngleich manche Mannschaft von Ruhm und Namen auch diesmal wieder auf der Strecke blieb. Nachstehend die einzelnen **Ergebnisse:**

Ostpreußen: SV. Insterburg — VfB. Königsberg 2:6, Prussia Samland — Königsberger STV. 1:2, Reichsb. Königsberg — MTV. Ponarth 1:2. **Danzig-Westpreußen:** Danziger SC. — Post-SG. Gotenhafen 0:1, SV. Thorn — 1919 Neufahrwasser 11:0, Viktoria Elbing — Preußen Danzig 2:0, **Berlin-Mark Brandenburg:** Lufthansa — BSV. 92 1:1, Tennis-Borussia — Hertha/BSC. 2:4, Blauweiß — Potsdam 03 2:1, Wacker 04 — LSV. Berlin — 0:8, Minerva — Tasmania 0:4. **Oberschlesien:** SVg. Bismarckhütte — RSG. Kattowitz 1:2, 1. FC. Kattowitz — Germania Königshütte 2:5, VfR. Gleiwitz — TuS. Schwientochlowitz 3:1, Beuthen 09 — Preußen Hindenburg 0:2, Sportfreunde Knurow — TuS. Lipine 1:5. **Niederschlesien:** Breslau 06 — Viktoria 0:2, Reinecke Brieg — Minerva/Ras. 09 7:2, Hertha/Immelmann — Alemannia 3:0. Breslau 02 — [illegible] 0:2. **Sachsen:** Döbelner SC. — Dresdner SC. [illegible] nitzer SC. — BC. Hartha 4:4, Tura 99 Leipzig — [illegible] SG. 1:6. **Mitte:** Wacker Halle — Reichsb. [illegible] burg 0:3, 1. SV. Jena — Preußen Burg [illegible] **burg:** Viktoria — HSV. 2:0, FC. St. Pauli — [illegible] mannia 8:1, Wilhelmsburg 09 — TV. Eimsbüttel [illegible] **Weser-Ems:** Bremer SV. — Werder Bremen [illegible] **hannover-Braunschweig:** Eintracht Braunschweig — [illegible] ver 96 3:1, Arminia Hannover — VfB. Braunschweig [illegible] 1897 Hannover — LSV. Wolfenbüttel 7:1, SpVgg. [illegible] gen — 07 Hannover-Linden 2:4, Reichsb. Eintr. [illegible] — 06/07 Hildesheim 2:2. **Westfalen:** Alemannia [illegible] russia Dortmund 1:2, Westfalia Herne — Schalke [illegible] SpVg. Röhlinghausen — SpVg. Erkenschwick 3:1. [illegible] rhein: VfL. Benrath — Fortuna Düsseldorf [illegible] mark: KSG. Ludwigshafen — VfR. Frankenthal [illegible] Saarbrücken — 1. FC. Kaiserslautern 3:5. TSG. [illegible] münd — FV. Metz 2:3. **Hessen-Nassau:** Rot-Weiß Frankfurt — SpVg. Neu-Isenburg 1:1, Offenbacher [illegible] VfL. Rödelheim 4:0, Eintracht Frankfurt — VfB. [illegible] 3:1, Union Niederrad — FC. Hanau 93 0:2. **Baden:** Mannheim — SV. Waldhof 5:0, VfB. Mühlburg — Karlsruhe 3:0, SC. Freiburg — Freiburger FC. 2:1. **Württemberg:** VfB. Stuttgart — Kickers 0:1, SV. Göppingen — TSG. Ulm 94 1:2, VfR. Aalen — Union Böckingen [illegible] **Nordbayern:** WTSV. Schweinfurt — KSG. Schweinfurt [illegible] **Südbayern:** Jahn Regensburg — TSV. Pfersee [illegible] Straubing — TSG. Augsburg 2:1, MTV. Ingolstadt — Schwaben Augsburg 2:0.



Das vom Führer gestiftete „SA.-Wehrabzeichen für Kriegsversehrte". — Die Opfer-Rune über dem Schwertgriff unterscheidet das SA.-Wehrabzeichen für Kriegsversehrte vom SA.-Wehrabzeichen (Presse-Hoffmann)

Nürnberger Sieg in München

Der Freundschaftskampf der beiden bayrischen Hochburgen München und Nürnberg-Fürth hatte in Hauptstadt der Bewegung seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Über 10 000 Zuschauer umsäumten das Rund und erlebten einen im großen und ganzen doch verdienten errungenen 5:3 (2:2)-Sieg der Gäste. Die Münchener [illegible] zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen den [illegible] hang vermissen, waren in der Deckung schwächer [illegible] ten gegenüber den jungen Nürnberger Spielern [illegible] recht langsam. Wenn die Gäste trotzdem bis zum [illegible] von 3:3 immer wieder den Ausgleich hinnehmen [illegible] oder die Münchener gar in Führung gehen konnten, [illegible] das in erster Linie an einigen Abwehrfehlern [illegible] warts Stadelbauer. Im Feldspiel waren die [illegible] Fürther auf jeden Fall eindeutig überlegen, so daß [illegible] bereits bei der Pause mit ihrem Siege rechnete.

Harte Strafen für unsportliche Spieler

In einzelnen Gauen hat der Kampf um die Meisterschaft vereinzelt zu wenig sportlichen Szenen auf den Spielfeldern geführt. Die Folge waren harte Strafen von seiten der Reichsinstanz des NSRL., die mit aller Strenge dort durchgeführt wird, wo die Gesetze der Ritterlichkeit übertreten wurden. So ist Wintjes, Mittelläufer des 1. FC. Nürnberg, der im Pokalkampf mit Bayern des Feldes verwiesen werden mußte, bis zum [illegible] 1944 gesperrt worden. Siemetsreiter, Bayern, und Fritschi, die beim Lokalkampf FC. Bayern — 1860 München vom Platz gestellt wurden, stehen ihren Vereinen erst ab 25. 12. wieder zur Verfügung stehen. Weiterhin ist auch Pohl vom Bayerner SC. 1/4 Jahr gesperrt worden.

Aus unserem Wartheland

Tapfere Wartheländer

G. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde ist im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt worden:

Leutnant Friedrich König, geboren in Posen, Ordonanz-Offizier in einem Panzergrenadier-Bataillon, der im schwersten feindlichen Feuer an der Spitze seines Zuges als erster über den P.-Fluß im Süden der Ostfront vordrang und einen Brückenkopf bildete. Beim Aufrollen der feindlichen Gräben fand er durch Herzschuß den Heldentod.

Major d. R. Hans-Hermann Reinking, geboren in Pierschno-Schroda, Führer eines Artillerie-Regiments, der im August nördlich Bjelgorod mit Troßleuten und Bausoldaten in kühnem Vorwärtsstürmen einen Feindeinbruch bereinigte und damit die Rückführung der gesamten Divisionsartillerie ermöglichte.

Gauhauptstadt

eg. **Neue Sensation bei Sarrasani.** Der Zirkus Sarrasani, der auch in diesem Jahr ein Großgastspiel in Posen und Litzmannstadt gab und dessen Gründer aus dem heutigen Wartheland stammt, hat auch in seinem Dresdner Winterquartier nicht nachgelassen, Hochleistungen zirzensischer Kunst durch unentwegte Artistenarbeit zu erreichen. So hat das Schulreiter-Ehepaar Smaha, das in diesem Sommer während des Posener Aufenthalts unter der Zirkuskuppel getraut wurde, eine neue Sensation herausgebracht. Mit Pferd und Elefant zugleich führten die genannten die „Hohe Schule" in allen Gangarten mit den so verschiedenen Tierarten völlig gleichmäßig vor. Es war ein bisher wohl kaum gesehenes Meisterstück der Dressur.

Gostingen

Gartenland für Berliner Umquartierte. Bei einem Appell der politischen und wirtschaftlichen Führer des Kreises Gostingen gab der Kreisleiter bekannt, daß jeder Berliner Familie, die auf dem Lande untergebracht worden ist, ein kleines Stückchen Gartenland zur Verfügung gestellt werden soll, wenn der Wunsch dazu geäußert wird. Um die Dorfgemeinschaft weiter zu fördern und den Zusammenhalt der einzelnen Volksgruppen miteinander immer mehr anzustreben, soll die Einrichtung von sechs Dorfstuben innerhalb des Kreisgebietes bis zum 31. 3. 1944 durchgeführt werden.

Ostrowo

jl. **Die Stadt will kreisfrei werden!** In der letzten Ratsherrensitzung traten die Ratsherren an Bürgermeister Kemnitz mit dem Wunsch heran, bei den zuständigen Stellen zu beantragen, daß Ostrowo als eine Stadt von 45 000 Einwohnern kreisfrei werde, wie es die Nachbarstadt Kalisch bereits ist. Zur Begründung dieser Anregung wurde angeführt, daß im alten Reichsgebiet schon Stadtgemeinden von 25 000 Einwohnern kreisfrei wurden.

Der deutsche Leistungsmensch entscheidet

Reichshauptstellenleiter Konrad (Berlin) sprach in dem Kreis Litzmannstadt-Land

si. Der Reichsbund Deutscher Familie des Landkreises Litzmannstadt, der dank der tatkräftigen Arbeit seiner führenden Männer mit an erster Stelle in unserem Gau steht, und trotz der besonderen geographischen Verhältnisse des Kreises, dessen gesamtes Deutschtum bis in die letzte Zelle erfaßt hat, trat mit einer Arbeitstagung erneut auf den Plan.

Diese Kundgebung für die deutsche Familie und für die Erhaltung deutscher Art und Sitte erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des stellv. Reichsbundesleiters des Reichsbundes Deutscher Familie, Pg. Konrad (Berlin). Auch die Bundesführung Posen war durch den stellv. Leiter Pg. Bertram vertreten. Nachdem der Leiter des Rassenpolitischen Amtes im Landkreis Litzmannstadt, Dr Patzschke, und der Kreiswart des RDF. Kraft auf die Bedeutung der Veranstaltung hingewiesen, sprach Pg. Bertram (Posen) über das Thema: „Rassenpolitik im Kriege". Da der Führer selbst die Rassenpolitik als Kern der Nationalsozialistischen Weltanschauung als kriegswichtig bestimmt, sei damit schon das Grundsätzliche unseres Handelns und unserer Haltung in diesem Punkte gegeben. Es sei für unser ganzes Volk eine gefährliche Kurzsichtigkeit, zu glauben, daß diese für unser aller Zukunft so bedeutungsvolle Arbeit im Kriege unterbleiben könne. Gerade die während des Ersten Weltkrieges, gemachten Erfahrungen zwangen uns die Erkenntnis auf, daß wir unser jetziges völkisches Leben so zu formen hätten, daß die Zukunft unserer Nation für immer gesichert sei. So gelte es besonders, den rassenpolitischen Gedanken in die weitesten Kreise der Bevölkerung hineinzutragen, um damit die biologische Kraft des Volkes zu fördern und das ewig gültige Gesetz der Auslese und Gegenauslese gewissenhaft zu erfüllen, d. h. also die Erbtüchtigen zu fördern, die Erbkranken auszumerzen und dann für alle Zeiten die Reinheit des Blutes zu bewahren.

Als nächste Referentin sprach Frl. Goldhorn von der Hauptstelle Frauen und Mädelarbeit über „Theorie und Praxis der Vererbungslehre" und deren Ausstrahlung auf die geistigen und seelischen Anlagen des Menschen.

Im Hauptreferat vermittelte Reichshauptstellenleiter Pg. Konrad ein umfassendes Bild unserer gegenwärtigen bevölkerungspolitischen Lage. Erst recht jetzt in einer Zeit, in der im Kampf um Sieg oder Untergang das Schicksal unseres Volkes an der Ostfront im schwersten Ringen ausgetragen werde, gelte es ganz die Notwendigkeit der biologischen Forderungen des Reiches zu sehen und den praktischen, tatsächlichen Erfolg der Durchsetzung der rassenpolitischen Werte unseres Volkes zu erkennen.

Eingehend auf die große politische und rassische Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus stellte Pg. Konrad fest, daß dem geburtenstarken Rußland mit seinen ungeheuren Reserven an Menschen, der an Zahl verhältnismäßig kleine, aber überaus wertvollere deutsche Leistungsmensch gegenüberstehe und so Taten von unerhörter Kühnheit und stärkster seelischer Härte vollbringen könne. Hier vollende sich die Sendung des alten Erbgutes der nordischen Rasse. Die Lebensgesetze der Völker seien göttlichen Gesetzen unterworfen und Gottes Gesetz sei das Naturgesetz schlechthin, eine Erkenntnis, die unerschütterlich und unangreifbar feststehe, und jeder, der leben und stark bleiben wolle, hätte sich ihr bedingungslos zu unterwerfen. Die nationalsozialistische Idee hätte unserem Volke dank ihrer Erziehung, diesen fanatischen Lebenswillen gegeben und hielte ihn aufrecht und lebendig. Im Kampf unserer Männer an den Fronten und in der Geburt eines jeden Kindes, das eine deutsche Mutter zur Welt bringe, sei dieser unbändige Lebenswille beglückende Tat geworden.

Der Stellv. Reichsbundesleiter befaßte sich dann mit den Aufgaben und der Organisation des Reichsbundes Deutscher Familie, in dem vom Rassenpolitischen Amt betreut — die rassisch hochwertigen deutschen Familien sich zusammengefunden haben. Die Betreuung und Pflege dieser Keimzellen des Volkes liegt in den Händen der Ortsbeauftragten des Rassenpolitischen Amtes, die als Abschnittswarte hier ihre aufopferungsvolle aber erfolggekrönte Tätigkeit finden.

In seinem Schlußwort stellte Pg. Dr. Patzschke noch einmal die Grundsätze der rassenpolitischen Arbeit heraus und gab seinen Mitarbeitern den Leitgedanken für die von ihnen im Landkreise zu erfüllenden Aufgaben.

Litzmannstadt-Land

bt. **Auch unsere Landjugend greift zu.** Die Hitler-Jugend der Ortsgruppe Galkau hat zum Tag der Jugend im Luftschutz das erste Mal eine größere Einsatzübung durchgeführt, bei der die Melder und Brandbekämpfungstrupps, sowie die Bergungsmannschaften schon einen recht guten Fortschritt in ihrer Luftschutz-Ausbildung zeigten, die einen wesentlichen Teil ihres Kriegseinsatzes darstellt.

Konin

sch. **Auch hier NSV.-Bahnhofsdienst.** Im ehemaligen Gemeindeamt Wolfsbergen konnte in den letzten Tagen eine Gemeinde-Schwesternstation eingerichtet werden. Damit hat der Kreis Konin die Zahl seiner Gemeinde-Schwesternstation neben den bereits in Grenzhausen, Hinterberg, Schlüsselsee, Großdorf und Naßwerder bestehenden auf sechs erhöhen können. Außerdem wurde ab 18. November auch der NSV.-Bahnhofsdienst auf der Station Konin ins Leben gerufen.

Viehzählung am 3. Dezember

Am 3. Dezember 1943 findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Großdeutschen Reich die übliche allgemeine Viehzählung statt. Die Zählung ist für die Kriegsernährungswirtschaft und die Futterwirtschaft von größter Wichtigkeit.

Die Viehhalter werden aufgefordert, sich so rechtzeitig über ihren Bestand an Groß- und Kleinvieh zu vergewissern, daß sie dem ehrenamtlichen Zähler am 3. Dezember 1943 genaue Auskunft über die Zahl, das Geschlecht, die Altersgruppen und die Verwendung der Tiere geben können. Die Zählarbeit muß dadurch beschleunigt, erleichtert und zuverlässig gemacht werden. Das Federvieh muß am Zähltag bis nach der Zählung eingesperrt werden.

Die Viehhändler werden für die Angaben verantwortlich gemacht, ganz gleich, ob sie von ihnen selbst oder von Beauftragten gemacht und unterschrieben werden. Die Angaben werden von den Ernährungsämtern kurz nach der Zählung nachgeprüft. Die Nachprüfung erstreckt sich auch auf die Angaben über das Federvieh und die zahmen Kaninchen. Falsche Angaben werden unnachsichtlich bestraft. Es wird jedoch erwartet, daß die Viehhalter sich der kriegswirtschaftlichen Bedeutung der Zählung bewußt sind und zuverlässige Angaben machen, ohne daß von den gesetzlichen Strafbestimmungen Gebrauch gemacht werden muß. *D. H.*

Andrespol

bt. **Luftschutzbereit.** Von den nachgeordneten Dienststellen der Landräte wurde alles getan, um auch der Bevölkerung des flachen Landes alle Sicherungsmaßnahmen im Rahmen des zivilen Luftschutzes dienstbar zu machen. So wurde vor kurzem in Andrespol eine unterirdische Rohrleitung mit Saugschacht zum Feuerlöschteich in Betrieb genommen, von der aus die Wasserentnahme geschieht.

Hermannsbad

d. **Von der Gauselbstverwaltung übernommen.** Mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres hat ein Erlaß des Reichsfinanzministers die Kurverwaltung des Reichsbades Hermannsbad und ihre Nebenbetriebe der Gauselbstverwaltung übertragen.

Welun

Diebe wurden verscheucht. Gegen 20.45 Uhr, drangen zwei Diebe, einer mit einer Pistole bewaffnet, in die Werkstatt eines deutschen Schuhmachers in Landstätt (Kr. Welun) ein. Als die Ehefrau des Überfallenen um Hilfe zu rufen begann, flüchteten die Diebe, ohne etwas zu rauben.

Wandalenbrück (Poddembice)

eg. **Gute Jagdstrecke.** Bei einer Treibjagd im Jagdrevier von Robert H. Bigusch in der Nähe von Wandalenbrück wurden von zehn Schützen 102 Hasen zur Strecke gerbacht.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Dienstag, 23. 11., 19.30. „Zigeunerbaron". Fr.Verk. — Mittwoch, 24. 11., 19.30. „Zigeunerbaron". Fr.Verk. — Donnerstag, 25. 11., 19.30. „Paganini". F-Miete. Fr.Verk. — Freitag, 26. 11., 19.30. „Ein Maskenball". K.F. 13. Ausverkauft.

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Dienstag, 23. 11., 19.30 Uhr. „Dissonanzen". B-Miete. Freier Verkauf. — Mittwoch, 24. 11., 19.30. „Götter auf Urlaub". D-Miete. Freier Verkauf. — Donnerstag, 25. 11., 19.30. „Dissonanzen". E-Miete. Freier Verkauf. — Freitag, 26. 11., 19.30. „Götter auf Urlaub". G-Miete. Freier Verkauf.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche Erstaufführung „Der unendliche Weg"** mit Eugen Klöpfer u. a. Vorverkauf bis einschließlich Sonntag von 11—19 Uhr. Heute 12.30 Uhr „Die Heinzelmännchen", „Der Wolf und die 7 jungen Geißlein". Ab Vorverkauf für kommenden Sonntag 12.30 Uhr. „Alles weg'n dem Hund" ab heute.

Capitol — Ziethenstraße 41.
15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! Ein lustiger Difu-Film. „Fräulein Frechdachs"*** mit Lilia Silvia, Amedeo Nazzari, Carola Romano. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Tonelli".*** Ein Bavaria-Film in Erstaufführung mit Ferdinand Marian, Winnie Markus, Mady Rahl. Ein Artisten-Film voll atemberaubender Spannung und menschlich tiefbewegendem Spiel. Im Beiprogramm: „Die Chieminger Seeschlacht". Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
„Der kleine Grenzverkehr".*** Siehe Sonderanzeige. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung. Ein Film für Herz und Gemüt. „Liebes-Freud—Liebesleid"*** mit Maria Denis, Adriano Rimoldi u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler — Buschlinie 123.
15, 17.30 und 20 Uhr, „Germanin"** mit Peter Peterson, Luis Trenker, Lotte Koch u. a.

Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17.30 u. 20 Uhr. 3. Woche. „Vision am See"*** mit Paul Javor, Georg Solthy und Klara von Tolnay, Kulturfilm: Kurenfischer.

Grüne Märchenfilmvorstellungen von Freitag, den 26. bis Montag, den 29. 11. „Die Heinzelmännchen", „Der Wolf und die 7 jungen Geißlein", „Die blaue Blume im Zauberwald", „Am Horst der weißen Adler". Beginn um 10 und 12 Uhr.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 und 19.30 Uhr. „Nacht ohne Abschied".***

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr. „Dr. Crippen an Bord".***

Mimosa — Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173.
17.30 und 20 Uhr. „Tosca"*** mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi u. a.

Palladium — Böhmische Linie 16.
15.30, 17.30, 20 Uhr. „Die vertauschte Braut"*** mit Anny Ondra, Adolf Wohlbrück.

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Kohlbiesels Töchter"* mit Heli Finkenzeller, Oskar Sima.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Schwere Mörser, 2. Weit ist der Weg, 3. Sonderdienst, 4. Ufa-Magazin, 5. Die Deutsche Wochenschau.

Pabianitz — Capitol
17.15 und 20 Uhr für Deutsche. „Eine Fahrt ins Blaue"* mit Ida Wüst, Paul Henckels.

Görnau — „Venus"
17.30 und 20 Uhr. „Jud Süß".**

Wirkheim — Kammerspiele
16.30 u. 19 Uhr. „Die heimliche Gräfin".**

Freihaus — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr. „Liebe geht seltsame Wege".***

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr. „Der Hochtourist".***

Brunnstadt — Lichtspielhaus
17.30 und 20 Uhr. Heute letzter Tag. „Die goldene Stadt".*** Ab morgen „Sensationsprozeß Casilia".**

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 24. November 1943, 20 Uhr, Großer Saal, der Kulturfilm: **„Das Kind — ein kostbares Lebensgut".** Eine sehenswerte Kurzkulturfilmzusammenstellung, die das Leben des Kindes behandelt. Aus dem Inhalt: 1. „Sonnige Jugend" — 2. „Produktives Spiel" — 3. „Ins Märchenland" — 4. „Robert Schumann — Kinderszenen" — 5. „Gesunde Jugend — starkes Volk" — 6. „Das Kind, der Mutter Glück, der Mutter Sorge". Beiprogramm: Die Deutsche Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Am Donnerstag, dem 25. November 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal: Studienrat Schumacher spricht über **„Die Schlacht um Lodsch".** Ein Lichtbildvortrag über jene große Schlacht im November 1914. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Wildfleisch
gegen 50% Fleischmarken zu haben bei Robert Biegusch, Lebensmittelgeschäft, Schlageterstr. 83, Ruf 247-47.

Ab Dienstag
ein großer Transport **Läuferschweine** zu verkaufen Litzmannstadt, Waldborn, Tieflandstraße 110, Fernruf: 152-37 / 108-23.

Einheits-Anhängekupplungen
fabrikneue, für 3—6-t-Lastkraftwagen zu verkaufen. Autohaus Fritz Opel & Co., Frankfurt/Main, Mainzer Landstraße 330—360.

Technische Pauspapiere
sind eingetroffen. Grete Groß, Ruf 177-33, Straße der 8. Armee 68.

Weihnachtsplakate.
Weihnachtsmotive für Schaufenster- und Innendekoration, Weihnachtsfeiern, Gabentische Sonderausstellung bei Mitnacht-Werbung, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 73 (Rückgebäude).

OFFENE STELLEN

Betriebsingenieure und Konstrukteure finden im Aufbaubetrieb interessante entwicklungsfähige Tätigkeit unter günstigen Bedingungen. Angebote unter A 2508 LZ.

Büroangestellte, perfekt Schreibmaschine, Stenografie erwünscht, jedoch nicht Bedingung, in angenehme Stellung bei Behörde gesucht. Angebote unter A 2504 an LZ.

Jüngere Bürokraft (Sekretärin), intelligent und zuverlässig, für bald oder später gesucht. Etwas Kenntnisse in Buchführung und Schreibmaschine erwünscht. Angebote unter 2955 an LZ. erbeten.

Tüchtige Sekretärin für selbst. Vertrauensstellung baldmögl. gesucht. Handschrifti. Bewerbungen mit Lichtbild unter 3016 an LZ. erbeten.

Retuscheure zur Printenmalerei gesucht. Ang. u. B. S. 43 286 an Ala Anz.-Ges., Breslau 1.

Hausmädchen gesucht, sauber u. kinderlieb, für gepflegten Stadthaushalt u. 1½jähr. Jungen. Krull, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 69, W. 41, Fernruf 248-48.

Saubere Aufwartung für Halbtagsbeschäftigung, vormittags (Büro und Privat), gesucht Schlagetrstr. 41, W. 3.

VERTRETER

Leimvertretung. Verkaufsgew. Herrn, der ständ. holzverarb. Betriebe bes., bietet sich d. Alleinvertr. von eingef. Spezialleimen (Kauriti. u. schnellb. Furnierl.), gute Verdienstmögl. Ausl. Lag. w. evtl. errichtet. Ang. unter R. O. 126 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8.

STELLENGESUCHE

Stundenbuchhalter ab 1. Januar frei. Angebote unter 3010 LZ.

Deutscher aus Reval, 33 J. alt, mit russ. Sprachkenntn., kaufm. Angest., sucht sofort leitenden Posten mit Familienunterkunftsmöglichkeiten. Angebote u. A 2507 an LZ.

Landwirt, kaufmännisch begabt, ausgeprägtes Organisationstalent, nachweisbare, von höchster Dienststelle anerkannte Erfolge, seit 1940 im Osten bei Behörde tätig, durch besondere einmalige Umstände freiwerdend, 41 Jahre alt, sucht leitenden Posten in Landwirtschaft, verwandter Industrie oder bei Behörde im Reich oder besetzten Gebieten. Angebote mit Angabe der Tätigkeit, Besoldung und der Wohnverhältnisse unter B. S. 43 288 an Ala Anz.-Ges., Breslau 1.

Direktions-Sekretärin mit erstklassigen Kenntnissen, vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, wünscht sich zu verändern und sucht geeignete Stellung. Angebote unter 2747 an LZ.

UNTERRICHT

Erteile Englischunterricht für die 1. u. 2. Klasse. Angebote u. 2972 an LZ.

MIETGESUCHE

Älteres Ehepaar sucht zwei unmöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung und Bad, nicht höher als im 2. Stock. Nähe Hindenburgplatz. Ang. u. 3009 LZ.

Möbl. Zimmer von alleinst. Beamten gesucht. Bettwäsche vorhanden, evtl. auch Bettgestell. Angebote unter 3011 an LZ. erbeten.

Aelt. stillieb. Ehepaar sucht möbl. Zweibett-Zimmer, auch ohne Wäsche, Kissen, Decken, mit Küchenben., in gut. Hause. Angebote erbeten: Kauping, Straße der 8. Armee 80, DUT.

Herr, Ende 40, mit 6jähr. Knaben, sucht Wohnung bei Frau mit 1—2 Kindern, evtl. gemeins. Haushalt. Angebote unter 3013 an LZ.

PACHTGESUCHE

Erfahrener Landwirt mit Gehilfen sucht landwirtschaftlichen Betrieb bis 200 ha zu pachten. Ang. u. 2944 an LZ.

VERKÄUFE

Ziege umständehalber zu verkaufen. Angebote unter 3030 LZ.

Wolfshund, sehr scharf, zu verkaufen. Angebote unter 2981 LZ.

Schöner Wolfshund, 11 Monate alt, aufs Land zu verkaufen. Angebote unter 2951 an LZ.

Wäschemangel mit Handbetrieb, 220 RM., zu verkaufen Hermann-Göring-Straße 60, W. 16.

Angora-Kaninchen, 2,4 tätow., 4 Mon., zu verkaufen, Tilche, Kutno, Gerade Straße 7.

Schäferhund, wolfsgrau, prima Abstammung, roh, geb. 7. 2. 1942, in nur gute Hände abzugeben. Gut Swinice, Post Geszczanow, Kr. Kalisch.

KAUFGESUCHE

Badeofen zu kaufen gesucht. Angebote 2617 an LZ.

Schäfer- oder Wolfshund sofort zu kaufen gesucht. Wehrmachtsheim, Danziger Straße 90.

Junger Schäferhund dringend zu kaufen gesucht. Fernruf 177-55.

Kutschpferde dringend gesucht, evtl. auch Zucht- oder Turnierpferde. Dringlichkeitsbescheinigungen vorhanden. Angebote unter 2862 an die LZ.

Einfamilienhaus mit 5—7 Zimmern, möglichst kl. Garten, in Litzmannstadt oder nahem Vorort gelegen, kaufe sofort gegen Kasse. Biete in ruhigem Hause in Litzmannstadt gelegene Wohnung (3 Zimmer, Küche, Gas, Elektr., Bad u. Bequemlichkeiten). Ausführl. Angebote bitte unter 2589 an LZ.

Klavier oder Flügel zu kaufen gesucht. Angebote an Café Esplanade, Adolf-Hitler-Straße 100, Kasse.

Zu kaufen gesucht Schlafzimmer, mögl. hell, 2 Sessel, runder Tisch, Teppich, Läufer, Nähmaschine, Couch u. Gasbackofen. Angebote u. 2914 an LZ.

Einfamilienhaus (evtl. auch geeigneten Bauplatz) in der Innenstadt zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter 2916 an LZ.

Neuer oder gebrauchter Gas- oder Elektro-Herd, 4flammig, zu kaufen gesucht. Angebote u. A 2510 an LZ.

Suche 1 scharfen Wachhund und 1 Stubenhund. Fernruf 183-00/01.

Einzimmer-Einrichtung sofort zu kaufen gesucht, auch Einheitsmöbel. Angebote unter 2976 LZ.

Tausche Gnom (Vorsatzofen) gegen eine Hauswaage. Drechslergasse 11, W. 11 (Heinzelshof).

1 Paar mittelschwere Pferde, 1 Wagen und 1 Kutsche sofort zu kaufen gesucht. Genehmigung vorhanden. Angebote an Bauunternehmen Kurt Hein, Litzmannstadt, Krefelder Str. 21.

Kindersportwagen und kleines Tischchen dringend zu kaufen gesucht. Angebote unter 3019 an LZ.

Filzschuhe (Walinki), Größe 43, dringend zu kaufen gesucht. Ruf 243-04.

Drahthaarterrier, weichhaarig, sofort zu kaufen gesucht. Angebote an Hauswart, Straße der 8. Armee 62.

Textilwerke Ostsachsens suchen zu kaufen Spinnerei, Weberei, Stückausrüstung als Anschlußbetriebe. Angebote erbeten u. A 2511 an LZ.

Konfektion für Herren und Berufskleidung als Anschlußbetrieb von großem Textilunternehmen zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter 2512 an die LZ.

Seidat sucht zu kaufen Schlauch für Ballonfahrrad. Leetz, Schieratz, Am Markt 16.

HEIRATSGESUCHE

Wo fehlt gute Mutti? Frl., 39 J., ev., mittelgroß, vollschlank, dunkelbl., von angenehmem Aeußeren, warmherzig, häuslich, Sinn für alles Gute und Schöne, wünscht sich lieben Ehekameraden entsp. Alters und möchte Kleinkindern liebe Mutti sein. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften (zurück) erbeten unter 3021 an die LZ.

VERLOREN

Volksliste Nr. 276 730 der Luci Schneider, Wirkheim, Mühlenstraße 4, verloren.

Türkischer Seidenschal, weiß gefüttert, am 6. November bei den Röntgenaufnahmen, Dietrich-Eckart-Straße, verlorengegangen. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. Abzugeben Str. der 8. Armee 62, beim Hauswart.

Am Sonnabend, dem 20. 11. 1943, sind im Postamt C 2 sämtliche Lebensmittelkarten sowie Haushaltspaß, Haushaltsausweis, Bezugschein und Postausweis auf d. Namen Gertrud Bande, geb. König, Ziethenstraße 6, W. 12, verloren.

HJ.-Ehrenzeichen Nr. 75 254 verloren. Abzugeben bei Richter, Gladbacher Straße 9, Fernruf 242-71.

Am 20. 11. 1943 im Kino „Gloria" um 15 Uhr Damenhandtasche (schwarzes Leder) mit Inhalt verlorengegangen. Bitte gegen Belohnung die Papiere, Aufnahmen sowie Schlüssel der Jadwiga Auderska, Buschlinie 13, abzug.

ZUGELAUFEN

Kleiner langhaariger Hund (Rüde), weiß, zugelaufen Horst-Wessel-Str. 34, W. 12.

VERSCHIEDENES

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen und Landschaften in farbig u. in schwarz-weiß. Bemusterung erbeten unter H. F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Straße 8.

Verwundeter sucht für 3 Wochen Radio zu leihen. Uffz. Wedemann, Schlageterstraße 107.

Schlacke unentgeltlich abzuholen Buschlinie 72.

Welcher Textil-Ausrüstungsbetrieb übernimmt Schneiden und Säumen von Meterware auf Stückware? Angebote unter A 2509 an LZ.

Wer fährt Bauschutt und Asche ab? Angebote unter 3008 an LZ.

Darlehen sofort! H. Müller, Sulzbach-Rosenberg, Postfach 5.

Wer übernimmt Auffrischungen von alten Schreibmaschinen-Farbbändern als Heimarbeit? Apparat wird gestellt. Angebote unter 3014 LZ.

Theater zu Litzmannstadt
Städt. Bühnen

Spielplanänderung infolge Erkrankung.
Moltkestraße.
Dienstag, 23. November, 19.30 Uhr
„Zigeunerbaron"
Operette von Johann Strauß.
Freier Verkauf.
Die gelösten Karten zur „Hamlet"-Aufführung haben für „Zigeunerbaron" Gültigkeit.
Kammerspiele. 19.30 Uhr. B-Miete. Freier Verkauf.
„Dissonanzen"
Schauspiel von Emmerich Nuß.
Die gelösten Karten zur „Vetter aus Dingeda"-Aufführung haben für „Dissonanzen" Gültigkeit. Zu beiden Aufführungen sind noch Karten im freien Verkauf an der Theaterkasse, Adolf-Hitler-Straße erhältlich.

RIALTO
MEISTERHAUSSTRASSE 71

Der kleine Grenzverkehr
Ein Ufa-Film mit
Willy Fritsch
Hertha Feiler
Heinz Salfner, Hilde Sessak
Charlott Daudert, H. Richter
Musik: Ludwig Schmidseder
Spielleitung: Hans Deppe
Ab heute in verlängerter Erstaufführung im Vorprogramm:
Mädel verlassen die Stadt
und neueste Deutsche Wochenschau.
Vorverkauf ab 11 Uhr
14.30, 17.15 u. 20 Uhr

CAPITOL
Erstaufführung!
Ein lustiger Difu-Film
Fräulein Frechdachs
mit
Lilia Silvia
Amedeo Nazzari
Carola Romano
Jugendliche nicht zugelassen
Anfangszeiten: 15, 17.15 u. 20 Uhr.
Vorverkauf für die Frühvorstellung Sonntag ab 9 Uhr.

FAMILIENANZEIGEN

Y *Klein Ingeborg hat ein Schwesterchen bekommen. Es zeigen an in dankbarer Freude: Lidia und Willi Wagner als Eltern, z. Z. im Krankenhaus Mitte.*

∞ *Ihre am 14. Juli vollzogene Verlobung geben bekannt: ERNA BRANDTNER und PETER ARTUR KRAUSE, z. Z. im Urlaub. Neu Kattenau — Litzmannstadt.*

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Feldwebel Heinz Girke u. Frau Lilly geb. Funke.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber

Hermann Wobst

Dez.-Obwm. d. Gend.

im Alter von 33 Jahren am 13. 10. 1943 sein Leben fürs Vaterland im Osten geopfert hat. Er ist auf einem Heldenfriedhof beerdigt worden.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen: E. Faizmann.

Obercunewalde — Litzmannstadt, Maurergasse 18.

Fern von der Heimat, in fremder Erde, ruht unser unvergessener einziger Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe, der

Panzer-Schütze

Otto Rimer

der am 29. 10. 43 im Osten im blühenden Alter von 19 Jahren den Heldentod starb.

In tiefer Trauer:

Die Eltern Adolf und Anna Rimer, Schwester, Onkel und Großeltern.

Wola Zaradzinska N. 28, Kolonieстraße.

Unerwartet und schwer traf uns die harte Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergessener einziger Sohn und Bruder, Umsiedler aus Bialystok, der

Gefr., Pionierzugführer

Leo Weber

Inh. des EK. 2, des Sturmabzeichens und der Ostmedaille

im blühenden Alter von 20 Jahren am 1. Oktober 1943 bei den Kämpfen im Osten sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

In unsagbarem Schmerz:

Mutter und zwei Schwestern.

Tuchingen bei Litzmannstadt.

Nach kurzem Wiedersehen traf uns unerwartet und schwer die harte Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vati seiner zwei Kinder, der

Gefreite

Ludwig Gelhard

im Alter von 27 Jahren in treuer Pflichterfüllung im Osten am 12. 8. 1943 für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Seine liebe Gattin Natalie geb. Keim; als Kinder: Aurelie und Erich; Eltern, drei Brüder (bei der Wehrmacht), zwei Schwestern sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Dorf Wilczkow, Gemeinde Weiplitz, Kreis Turek.

Hart und schwer traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, mein lieber, unvergessener Bruder und Verlobter, der

Obergefreite

Heini Lessig

Schüler des ehem. Deutschen Gymn. Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schwertern

im Alter von 24 Jahren am 23. 10. 1943 im Osten den Heldentod starb.

In unsagbarem Schmerz:

Die schwergeprüften Eltern: Alfred und Erna Lessig, Bruder Leo und Hanni Roll als Braut.

Litzmannstadt, im November 1943, Horst-Wessel-Straße 54.

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe, Vetter und Bräutigam, der

Grenadier

Erwin Schmidt

im Alter von 36 Jahren am 20. 10. 1943 im Osten den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: **Anna Kietzmann verw. Schmidt als Mutter, drei Schwestern, zwei Schwäger (einer bei der Wehrmacht), Nichten, Neffe (z.Z. b. d. Wehrm.), Großnichten, Großmutter, Tanten, Onkel, als Braut Jenny Sobalska, sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Litzmannstadt, Moltkestraße 65.

Fern der Heimat in fremder Erde ruht nach sieben Wochen glücklicher Ehe mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Grenadier

Josef Ritter

Inh. des Verwundetenabz. in Schw.

im blühenden Alter von kaum 21 Jahren am 13. 10. 43 im Osten gefallen ist.

In tiefem Schmerz: **Deine dich nie vergessende Gattin Eugenie Ritter geb. Pufal, die Eltern, eine Schwester, zwei Brüder, zwei Schwäger (z. Z. Wehrm.), Schwägerinnen, Schwiegermutter, Onkel, Tanten und alle Verwandten und Bekannten.**

Litzmannstadt, Fanöstraße 8.

Schwer traf uns die schmerzliche und noch unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Gatte, der

Gefreite

Eduard Neugebauer

geb. am 18. 2. 1915 in Botoschani (Rum.), am 1. 10. 43 im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod starb.

In tiefem und unermeßlichem Schmerz: **Die Gattin Johanna Neugebauer geb. Benning, Mutter, Schwiegervater, Schwestern, Bruder, Schwäger, Schwägerinnen, Vetter und Neffen.**

Litzmannstadt Wildschütz, Geigenweg 36.

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die für uns immer noch unfaßbare Nachricht, daß unser geliebter ältester Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der **Grenadier**

Franz Zerbe

im blühenden Alter von 19 Jahren im Osten an 27. 10. 43 verwundet wurde und nach kurzem schwerem Leiden am 1. 11. 43 starb. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

In tiefer, stolzer Trauer: **Die Mutter, Vater (z. Z. bei der Wehrmacht), Schwester, zwei Brüder, Tante, Onkel, Vetter und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstädt-Erzhausen, Offenbacher Straße 2.

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß auch mein zweiter inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der

Gefreite

Adam Schamol

im Alter von 21 Jahren in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingegeben hat. Er verstarb am 12. 10. 43 in einem Feldlazarett im Osten und wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: **Die Mutter und Schwester, Bruder und Schwager (z. Z. im Felde), Schwägerin und alle, die ihn lieb hatten.**

Wola Zaradzinska 55, bei Pabianitz.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber ältester Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige

Obergefreiter

Willi Helmut Frede

Inh. des Flk.-Abz.

im Alter von 26 Jahren am 17. 10. 1943 im Osten für Führer und Vaterland sein Leben gab.

In tiefer Trauer: **Die Eltern August und Anna Frede geb. Hofseß, Bruder (z. Z. im Osten), Schwester, Schwager (z. Z. im Einsatz bei der Schp.), Neffe und alle Verwandten.**

Litzmannstadt, Sulzfelder Str. 178.

Nach Gottes heiligem Ratschluß starb den Heldentod am 28. September 1943 an der Ostfront unser heißgeliebter jüngster Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Hadfried Grönke

geb. am 4. 6. 1924 in Sanie. Er kämpfte und gab sein junges Leben für seinen Führer, Volk und Vaterland. Er ruht in fremder Erde auf einem Heldenfriedhof.

In unsagbarem Schmerz: **Julius Grönke als Vater, Emilie geb. Radke als Mutter, Bruder Hugo (z. Z. Wehrmacht), Tanten, Onkel und Vetter.**

Sanie Nr. 86, bei Wirkheim.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser lieber unvergessener jüngster Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter der Kriegsfreiwillige **Uffz.**

Artur Utz

Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schw., des Sturmabz. und der Ostmedaille

im Alter von 29 Jahren am 6. 10. 1943 für Führer und Vaterland im Osten den Heldentod starb. Er wurde auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Im Namen aller Hinterbliebenen: Erna Utz geb. Pudritz**

Litzmannstadt, Zobtenweg 6, W. 3.

Schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der

Gefreite

Ewald Tom

SA.-Sturmmann

Inh. des Verwundetenabz. in Silber

geb. am 9. 7. 1923 in Elisabethpol (Wolhynien), an den Folgen einer bei Brjansk am 28. 5. 1943 erlittenen schweren Verwundung in einem Lazarett am 8. 7. 1943 verstorben ist. Er gab sein Leben für seinen geliebten Führer und den ewigen Fortbestand Großdeutschlands.

In tiefer, aber stolzer Trauer: **Die Eltern und Geschwister.**

Zalesie bei Löwenstadt, im November 1943.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, hoffnungsvoller Gatte, treusorgender lieber guter Papi, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei**

Reinhold Withelm

im Alter von 34 Jahren am 3. November 1943 im Osten den Heldentod starb.

In tiefem, stillem Schmerz: **Seine ihn nie vergessende Gattin, zwei Kinder Margit und Horst, Mutter, Schwiegervater, Bruder, zwei Schwestern, zwei Schwäger, Nichte, Neffe und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Altmarkstraße 7.

Weit in fremder Erde schläft unser heißgeliebter einziger Sohn und Bruder, der

Reiter

Edmund Rensner

der im blühenden Alter von 19 Jahren, gerade an seinem Geburtstag, am 28. 8. 43. an den Folgen seiner schweren Verwundung den Heldentod starb. Seine Sehnsucht, uns und die Heimat wiederzusehen, hat er mit ins Grab genommen.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: **Die Eltern Adolf Rensner und Marie geb. Triemer und Schwester Lotti und alle, die ihn lieb hatten.**

Krein Okup 23, Kreis Lask.

Hart und schwer traf uns die noch immer unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Gefreite**

Reinhold Schleicher

im Alter von 34 Jahren am 3. Februar 1943 im Osten gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Die Familie Schleicher.**

Unsagbar schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß unser über alles geliebter, herzensguter und allzeit sonniger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der **Uffz.**

Harry Horst Ullrich

Inh. des Verwundetenabz. in Schw. und des Infanterie-Sturmabz. in Silb.

im Alter von 28 Jahren am 23. 10. 1943 im Osten in treuer Pflichterfüllung sein Leben für das Vaterland gab.

In tiefer Trauer: **Die Eltern Edmund Ullrich und Frau Alma geb. Hortig, drei Brüder und Schwager (z. Z. bei der Wehrmacht), drei Schwestern und zwei Schwägerinnen und alle Verwandten.**

Litzmannstadt, Danziger Straße 123. Um das treue Gefolgschaftsmitglied seiner Firma trauert auch

Theodor Marienfeldt, Litzmannstadt.

Hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter ältester Sohn, Bruder, Neffe und Enkel, der **Pionier der Waffen-44**

Johann Giering

geb. am 16. 4. 25 in Hohenliebihof, im Osten am 30. 10. 43 seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland. Fern seiner Heimat ruht er auf einem Heldenfriedhof.

In tiefem Schmerz und Trauer: **Deine dich nie vergessenden Eltern, Brüder, Tanten, Onkel, Großmutter und alle, die ihn lieb hatten.**

Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 37/10.

Schwer traf uns die harte Nachricht, daß unser heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der **Grenadier**

Rudolf Werk

geb. am 23. 4. 1908 in Olechow, bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 16. 10. 43 sein junges Leben hingegeben hat.

In tiefem Schmerz: **Die Eltern: Eduard und Natalie Werk geb. Heine; Bruder: Eduard (z. Z. bei der Wehrm.), Schwestern: Olga Essenburger und Eugenie Zeit, zwei Schwäger, eine Schwägerin sowie weitere Verwandte und Bekannte.**

Litzmannstadt, Fiedermausstr. 26.

Hart traf mich die Nachricht, daß meine geliebte Frau, unsere Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Martha Pötschel

geb. Weigel

nach kurzer Krankheit am 21. 11. 43, 11.45 Uhr, von mir für immer im Alter von 31 Jahren gegangen ist. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 24. 11. 43, um 14 Uhr von der Kapelle des Friedhofs, Gartenstr., aus statt.

In tiefster Trauer: **Hellmut Pötschel und Söhnchen Hans-Dieter und Günther, alle Angehörigen und Verwandten.**

Litzmannstadt, Herm.-Göring-Str. 60, Neudorf a/Grdbg., Görlitz.

Auch wir verlieren eine treue Mitarbeiterin, der wir allzeitig eine ehrende Erinnerung sichern.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Auffanggesellschaft.

Bis ins Tiefste erschüttert durch den unerwarteten Heimgang in die ewige Herrlichkeit im Alter von 67 Jahren meines geliebten Gatten, unseres Papas, Opas und Bruders

Julius Witt

geb. bei Warschau, Hausbesitzer, früherer Büroleiter der Philippswerke in Warschau, Finanzbuchhalter der AG. Adolf Horak. Die Überführung unseres lieben Entschlafenen nach Warschau in die Familiengrabstätte erfolgt am Mittwoch, dem 24. 11., um 10 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs an der Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: **Eugenie Witt geb. Eisner, Gattin.**

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 132.

Nach langer Krankheit verschied plötzlich unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Alexander Keller

geb. 6. 11. 1890 in Reval, gest. 21. 11. 1943 in Litzmannstadt. Die Beerdigung findet am 24. 11. um 14 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: **Die Angehörigen.**

Wir bedauern tief den Verlust unseres treuen Mitarbeiters und lieben Kameraden und bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Der Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Nordische Spedition und Lagerei Theodor Hartmann.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 107/7

Am 22. November um 9.30 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Oskar Rausch

im Alter von 58 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. November, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Radegast aus statt.

In tiefer Trauer: **Olga und Reinhold Matz, Lydia Döring, Alma und Otto Kalnath, Selma Rausch.**

Litzmannstadt, 22. 11. 43.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres unvergessenen

Eduard Manigel

sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe unseres teuren Entschlafenen. Auch allen edlen Kranz- und Blumenspendern unseren verbindlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Spinnlinie 43.

Für die Zeichen herzlicher Anteilnahme, für die Blumen- und Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines Gatten

Emil Volke

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen Dank aus.

Martha Volke geb. Ulrich.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Oberkommando des Heeres

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928, die sich für die aktive oder Reserve-Offizierlaufbahn im Heer bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsgesuch jetzt einreichen. **Meldeschluß für Jahrgang 1927: 31. Dezember 1943.**

Nur Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden.

Frühzeitige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung, sondern gewährleistet planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie Einberufung zum RAD.

Weitere Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilen die Annahmestellen für Offizierbewerber des Heeres und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.

Oberkommando des Heeres.

Nachwuchsoffizier „Litzmannstadt" in Litzmannstadt, Danziger Straße 48 (Ecke Schlageterstraße), Fernruf 197-11. Beratungsstunden: Montag 8—12 u. 14—18 Uhr.

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer

Bekanntmachung! Betrifft: Zementbedarfsmeldung für das 1. Quartal 1944. Der Bedarf an Zement für das 1. Quartal 1944 ist spätestens bis zum 1. 12. 1943 getrennt nach Monaten und zusammengefaßt für das ganze Quartal bei mir einzureichen.

Es ist festgestellt worden, daß in dem Vorquartal bei den Bedarfsmeldungen überhöhte Anforderungen gestellt worden sind, die anscheinend auf Planungen zurückzuführen sind, die aber keine Aussicht auf Genehmigung hatten. Ich weise nochmals darauf hin, daß nur der dringendste in dem jeweiligen Kalendervierteljahr auftretende Bedarf zu melden ist. Dabei sind die Einschränkungen gemäß meiner Bekanntmachung über das Bauverbot vom 12. 11. 1943 sowie der Bekanntmachung Erweiterung des Herstellungsverbotes von Betonfertigwaren vom 17. 11. 1943 zu beachten.

Bedarfsmeldungen, die nach dem festgesetzten Zeitpunkt bei mir eingehen, können bei der Anmeldung bzw. bei der späteren Freigabe des Zementes nicht berücksichtigt werden.

Posen, den 18. November 1943.

Der Baubevollmächtigte des Reichsministerjums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI gez. Schmidt, Oberregierungsbaudirektor.

Milch- Fett- und Eierwirtschaftsverband Wartheland

Bekanntmachung. Die Verbraucher werden aufgefordert, die ihnen auf die Abschnitte 55 a und b der Eierkarte zustehenden 2 Eier möglichst bald bei den Einzelhändlern abzuholen. Es handelt sich um Kühlhauseier, die sich naturgemäß nicht so lange halten wie frische Eier. Die Eier sind in den meisten Geschäften bereits eingetroffen. Verbraucher, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben keinen Anspruch auf Ersatz.

Posen, den 20. November 1943.

Der Vorsitzende des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Wartheland.

Zuckerwirtschaftsverband Wartheland

Bekanntmachung. Betr.: Festsetzung von Rübengrundlieferrechten Ab Anbaujahr 1944 werden von mir für den Zuckerrübenanbau vorläufige Rübengrundlieferrechte (RGLR.) für die Rübenanbauer festgesetzt.

Die Festsetzung erfolgt auf Grund der im Kriege bisher gezeigten Ablieferungsleistungen und bildet die Grundlage für die zukünftige Friedenswirtschaft.

Die Höhe des jeweiligen Rübenjahreslieferrechts (RJLR.) wird von der Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft Berlin, gesondert bekanntgegeben.

Landwirte, die die Neuaufnahme des Rübenanbaues beabsichtigen, können einmalige Rübenjahreslieferrechte beantragen. Die entsprechenden Antragsformulare sind beim Zuckerwirtschaftsverband Wartheland, Am Güterbahnhof 23, Posen, anzufordern. Die Zuteilung von Rübengrundlieferrechten erfolgt nach gezeigter Leistung.

Posen, den 16. November 1943.

Zuckerwirtschaftsverband Wartheland Der Vorsitzende (—) M. Lorenz.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Bekanntmachung. Betrifft: Hühnerpest. Da weitere Neuausbrüche von Hühnerpest in mehreren Stadtgebieten nicht mehr festgestellt worden sind, hebe ich die über die Bereiche der Polizeireviere 3, 7, 18 und 27 angeordneten Sperrmaßnahmen mit sofortiger Wirkung auf.

Litzmannstadt, den 20. November 1943.

Der Polizeipräsident.

Heimat-Flak: Wehrmänner-Appell

Appell der Wehrmänner der schw. Batterien am Mittwoch, 24. 11. 1943, 16 Uhr, im Sportstadion am Hauptbahnhof.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

458/43. **Verteilung von Niederwild.** Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummernfolge:

Bernstein Erwin	Nr. 1 — 165	Huber H.	Nr. 1 — 175
Biegusch Robert	„ 351 — 640	Ignatowitsch Gebr.	„ 936 — 1260
Brendel E.	„ 1 — 150	Jacob Hermann	„ 1 — 150
Böhmert G.	„ 1 — 150	Justen Karl	„ 221 — 350
Dahlke Adolf	„ 1 — 140	KTB., Wasserring 12	„ 1 — 60
Druse Adolf	„ 216 — 425	Nierengarten F.	„ 1 — 450
Freund Marta	„ 1 — 150	Schwinger Alfons	„ 411 — 630
Foliak Alfons	„ 1 — 150	Steidel Arno	„ 236 — 400
Gebauer Hedwig	„ 1 — 100	Wildemann Lotte	„ 276 — 525
Göring Sigismund	„ 1 — 150	Wolter Hugo	„ 1 — 200
Halle Gustav	„ 1 — 150	Zielke Eugen	„ 276 — 445
Hohenstein Gaston	„ 1 — 130	Zoller R.	„ 1 — 150

Fasanen und Wildkaninchen sind auf zwei Abschnitte S IV der Zuckerkarte abzugeben.

Die Verbraucher werden angehalten das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen.

Nachzügler können erst bei der nächsten Belieferung berücksichtigt werden.

Litzmannstadt, den 22. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 457/43. **Berichtigung der Lohnsteuerkarten 1944/46.** Das Stadtsteueramt hat bereits mit der Zustellung der auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 1943 auszustellenden Lohnsteuerkarten 1944/46 begonnen. Notwendig werdende Berichtigungen können aber erst ab Januar 1944 erfolgen, da bis dahin das vorhandene Personal ausschließlich mit den umfangreichen Ausfertigungsarbeiten beschäftigt werden muß. Den Betriebsführern wird empfohlen, aus Zweckmäßigkeitsgründen die für eine Berichtigung in Frage kommenden Lohnsteuerkarten für ihren Betrieb gesammelt mit dem erforderlichen Beweismaterial einzureichen.

Litzmannstadt, am 22. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Stadtsteueram t.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Am Donnerstag, dem 25. 11. 1943 findet eine Kundgebung des Handels in der Sporthalle in Litzmannstadt, um 20 Uhr, statt. Es spricht der Kreisleiter der NSDAP., Oberreichleiter Pg. Knaup.

Einlaßkarten sind noch in der Geschäftsstelle der WGE., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 51, II, erhältlich.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Plätze bis 19.30 Uhr einzunehmen sind.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt.

Der Landrat des Kreises Ostrowo

Bekanntmachung. Auskunfts- und Betreuungsstelle für Fronturlauber. Um den von der Front kommenden Urlaubern ihren meist nur kurz bemessenen Aufenthalt in der Heimat zu erleichtern und ihren verdienten Urlaub nicht durch überflüssige Wege zu den verschiedensten Verwaltungsbehörden und zeitraubende Umfragen bei Dienststellen zu verkürzen, wurden im Kreis Ostrowo

zwei Auskunfts- und Betreuungsstellen für Fronturlauber

geschaffen.

Die Auskunfts- und Betreuungsstelle für Fronturlauber, die in der Stadt Ostrowo ihren Wohnsitz gehabt haben oder deren Angehörige in der Stadt Ostrowo wohnen, befindet sich beim

Bürgermeister der Stadt Ostrowo — Städt. Volkspflegeamt — Zimmer Nr. 20, in Ostrowo, Alt Kalischer Straße 1 (Stadthaus).

Die Auskunfts- und Betreuungsstelle für Fronturlauber, die im übrigen Gebiet des Kreises Ostrowo wohnten bzw. deren Angehörige im Landkreis ihren Wohnsitz haben, ist eingerichtet beim

Landrat des Kreises Ostrowo — Kreisvolkspflegeamt — Zimmer Nr. 6 in Ostrowo, Breslauer Straße 28

Die Auskunfts- und Betreuungsstellen sind während der üblichen Geschäftszeit durchgehend geöffnet, und zwar Montag bis Freitag von 8 bis 16.30 Uhr und Sonnabend von 8 bis 15 Uhr.

Ostrowo, den 19. November 1943.

Der Landrat des Kreises Ostrowo.

Die Deutsche Arbeitsfront

Die Tarifergänzungen für kaufmännische und technische Angestellte sind als Sonderdruck erschienen und zum Preise von 0,25 RM. in der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel" zu haben.

Ebenso ist auch der Tarif für gewerbliche Gefolgschaftsmitglieder im Groß- und Einzelhandel, Speditions- und Lagergewerbe sowie das Fuhr- und Kraftfahrgewerbe zum Preise von 0,40 RM. ebenfalls in der Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel", Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, Zimmer Nr. 2, erhältlich.

Öffentliche Aufforderung

Die Mitglieder, bzw. ihre Familien der **„Kasa Przezornośći i Pomocy Pracowników Banku Handlowego w Warszawie"**, werden hiermit gebeten ihre Anschriften an die Warschauer Handelsbank in Warschau, Trauguttastr. 7, sofort zu übersenden.

Commerzbank in Warschau A.G., Filiale Litzmannstadt.

Wülfing-Kalk-Präparate müssen für Verwundete, Kinder im Wachstumsalter, werdende und stillende Mütter erhältlich sein. Daher ist jetzt Zurückhaltung im Kaufen geboten!

JOHANN A. WÜLFING BERLIN

1089

Maschinen dürfen nicht stillstehen!

Wer sich kleine Riß- oder Quetschwunden zuzieht, kann nach Anlegen von Hansaplast die Arbeit getrost fortsetzen; dieser Schnellverband ist im Nu angelegt, schützt vor Schmutz und wirkt entzündungswidrig.

Hansaplast heilt Wunden!

Wenige cm erfüllen den Zweck!

Glättycin

Ein gutes Pflegemittel f. rauhe Haut u. aufgesprungene Hände, besonders für Kinder

Glättycin

jetzt lose in Apotheken u. Drogerien. Bitte Flasche mitbringen

Hersteller: WALTER HERTEL - Hbg.-Wandsbek

Dunkle Treppen, finstere Gänge

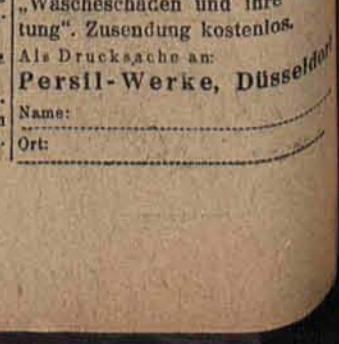
gefahrsicher beleuchten, heißt Unfälle verhüten. Hierzu finden anderweitig entbehrliche OSRAM-Lampen zweckgerechte Verwendung. Schon 15 u. 25 Watt genügen meist.

OSRAM

Viel Licht für wenig Strom!

Der lockere, feine NIVEA KINDERPUDER

trocknet glättet beruhigt



STREUDOSE 65 Pf. BEUTEL 40 Pf.

NIVEA-KINDERCREME GEGEN REIZUNGEN SCHACHTEL 50 Pf.

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?

Achten Sie einmal darauf: Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist höchste Zeit, dagegen etwas zu tun. Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung". Zusendung kostenlos.

Als Drucksache an:

Persil-Werke, Düsseldorf

Name: .....

Ort: .....